

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

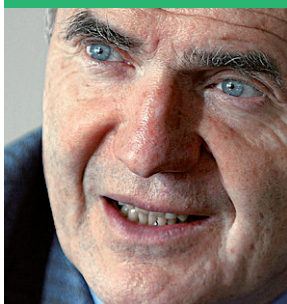
Das Straßenmagazin

Bitte kaufen Sie nur
bei VerkäuferInnen
mit Ausweis &
ohne Bettel-
becher!

Straßenzirkus
Upsala
kommt

Jetzt Tickets ordern
www.forum-freies-theater.de

Lobbyisten



& ihre
Regie-
rung

Dr. Hoffmann
& sein
Struwwel-
peter



Jens Neutag



& sein
Benefiz
für *fifty-
fifty*



Mit ca. 50.000 Exemplaren eine der auflagenstärksten Straßenzeitungen Deutschlands. Wollen Sie inserieren? Rufen Sie jetzt an: 0211/9216284

Echo

Beschwerden über *fiftyfifty*-Verkäufer kennt Hubert Ostendorf aus der Anfangszeit zur Genüge. Als er und Bruder Matthäus von der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus das Straßenmagazin gegründet hatten, wurde das Hilfsprojekt für obdachlose Menschen mit viel Skepsis und Ablehnung betrachtet. Aber das ist Jahre her, und mittlerweile gibt es sogar Lob für Organisatoren und Verkäufer. Zurzeit jedoch haben Ostendorf und sein Team mit einem neuen Problem zu kämpfen, dessen Auswirkungen kräftig am guten Ruf des Hilfsprojektes kratzen. *fiftyfifty* hat neuerdings unter seinen insgesamt 400 Verkäufern rund 80 Männer und Frauen, die aus Rumänien stammen. Über sie hagelt es Beschwerden von Passanten, Kunden und auch anderen Verkäufern. Sie stünden in Gruppen herum, trügen keinen Ausweis und gingen beim Verkauf äußerst aggressiv vor. Ostendorf kennt die Vorwürfe. Er entdeckt darunter Vorurteile, bestätigt die Kritik aber auch teilweise. „Wir haben viele Anrufe deswegen, auch aus anderen Städten, in denen wir verkaufen.“ Für die Verkäufer gelten nun strengere Regeln. Daher haben die Organisatoren jetzt das Regelwerk verstärkt. Es gibt für alle Verkäufer ab sofort nur noch 50 Zeitungen zum Weiterverkauf, damit Exemplare nicht an Dritte, unautorisierte Verkäufer weitergegeben werden. Zudem gehen Ostendorf und ein Kollege samt Dolmetscherin fortan persönlich ins Kloster in der Immermannstraße, um mit den rumänischen Verkäufern etwaige Beschwerden zu besprechen. Demnächst will *fiftyfifty* auch einen Sprachkurs anbieten, damit das Anpreisen des Straßenmagazins auf Deutsch und in möglichst höflicher Form geschieht. „Es gibt Straßenmagazine, die Rumänen als Verkäufer pauschal ausschließen“, sagt Ostendorf. „So verstehen wir unsere Arbeit aber nicht. Allerdings müssen die Beschwerden aufhören. Unser Image darf nicht leiden.“ Einen leichten Rückgang der Klagen will er schon bemerkt haben. „Seitdem wir einen engeren Kontakt zu den Verkäufern pflegen, ist es besser geworden.“ Polizei und Ordnungsamt haben bislang keine Erkenntnisse über eine steigende Zahl an Beschwerden. „Wir achten darauf, ob das Straßenmagazin ordnungsgemäß verkauft wird, die Nationalität ist dabei völlig unerheblich“, sagt Michael Zimmermann, kommissarischer Leiter des Ordnungsamtes. Mit *fiftyfifty* kooperiere man „sehr gut“.

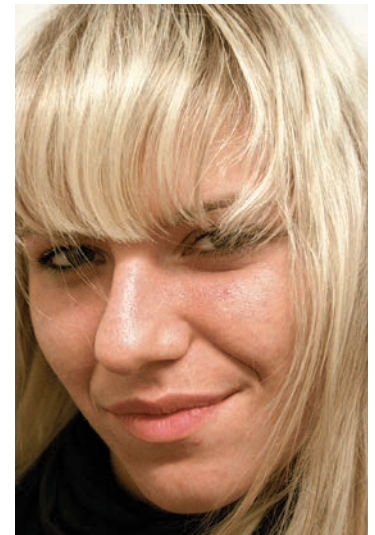
Westdeutsche Zeitung

Familien-Album

Unsere Leonie ist die Beste

Leonie Ribaucourt hat ihre Ausbildung als Kauffrau für Bürokommunikation bei *fiftyfifty* mit Bravour beendet. In der Berufsschule ist sie sogar die Beste gewesen und bei der mündlichen Prüfung hat sie mit umfangreichem Fachwissen gegläntzt. Gratulation, liebe Ex-Azubine. Leonie hat in ihren Jahren bei uns auch sonst viel gelernt: alles über moderne Kunst, den Umgang mit KundInnen und Obdachlosen, Konfliktfähigkeit, Anlernen von PraktikantInnen und

vielen mehr. „*fiftyfifty* ist eine Schule des Lebens“, resümiert die junge Frau, die aufgrund ihrer guten Leistungen einen Arbeitsvertrag bei uns bekommen hat und nun selbst das Erlernte an die nächste Auszubildende, die wir demnächst hier vorstellen, weitergibt. Aber Leonie wäre nicht Leonie, wenn sie sich auf ihren Lorbeeren ausruhen würde. Demnächst will sie berufsbegleitend Betriebswirtschaft studieren. In ihrem Ehrgeiz werden wir sie nur bestätigen.



www.berndt-a-skott.de

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Unser Verkäufer

Peter Born

ist am 08.05.2009 im Alter von 54 Jahren viel zu früh gestorben. Peter hat maßgeblichen Anteil am Aufbau der *fiftyfifty* in Duisburg. Wir trauern mit seiner Partnerin Henriette und werden ihm ein ehrendes Andenken erhalten. Wir sind sehr traurig, dass wir Peter verloren haben.

fiftyfifty, Das Straßenmagazin

Impressum
 Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V.
 Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 * Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrekturen: Jan Pehrke
 Lokalredaktionen
 * Bonn: Susanne Fredebeul
 0228-9857628
 * Duisburg
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner
 02161-827503
 * Frankfurt: Jürgen Schank
 0160-3700611
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik
 und Neue Medien, Heike Hassel,
 Düsseldorf, 0211-3005062
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titel: Kai Henning



Schirmherr:
 Franziskanerbruder
 Matthäus Werner

Beachten Sie auch
 unser *fiftyfifty*-Projekt



Erste Hilfe für den besten
 Freund der Obdachlosen
 www.fiftyfifty-underdog.de

Auszeichnung für *fiftyfifty*:

Düsseldorfer
 Friedenspreis 2007

SPENDENKONTO:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 539661-431
 BLZ 36010043, Postbank Essen

Bitte kaufen Sie nur
 bei VerkäuferInnen
**mit Ausweis, die
 nicht betteln.**
 (Auch Pappbecher
 für „Wechselgeld“
 sind strikt tabu.)

Liebe Leserinnen und Leser,

in den fast 15 Jahren, in denen *fiftyfifty* nun schon besteht – zum Jubiläum im nächsten Jahr gibt es viele Überraschungen – habe ich an dieser Stelle immer wieder eine Lanze für die Ausgegrenzten unserer Zeit gebrochen. Dabei ging es mir nie darum, schlechtes Verhalten in der Öffentlichkeit zu bagatellisieren oder gar zu rechtfertigen, sondern darum, Verständnis zu wecken, für Menschen in außergewöhnlich schlechten Lebenslagen. Zum Beispiel für Drogenkranke. Menschen, die kaum noch laufen können, aber täglich zur Substitution einen Arzt aufsuchen müssen, brauchen ein preiswertes Sozialticket. Obdachlose, die unter Haltestellenhäuschen Schutz vor der Witterung suchen, dürfen nicht vertrieben werden. Menschen mit Suchtproblemen müssen auch und gerade im Krankenhaus gut behandelt werden. ... Diese Botschaften sind in breiten Teilen der Bevölkerung angekommen. Ich bin sogar – was mir eher unangenehm ist – für mein „beharrliches Eintreten für die Menschen am Rande“ einige Male ausgezeichnet worden. Das verpflichtet.

So möchte ich mit diesem Vorwort für eine Gruppe eintreten, der vielfach mit unglaublicher Verachtung entgegen getreten wird, was unzählige Anrufe und Zuschriften belegen. Ich rede von rumänischen *fiftyfifty*-VerkäuferInnen, die aus Not diese Zeitung anbieten. Meine MitarbeiterInnen haben sich überzeugt: Es sind keine „Banden“, sie sind nicht „organisiert“ und schon gar keine „Verbrecher“. Sie treten nicht „in Herden auf“. Wenn ich in ihre braunen Augen schaue, sehe ich die Schönheit und Würde Gottes, die Verletztheit, den Stolz, die ertragene Verachtung, die Hoffnung, manchmal auch Unsympathisches, wie bei vielen anderen Menschen auch. Viele warnen mich: „Die Rumänen machen euer Projekt kaputt.“ Und tatsächlich: Ich habe Angst davor, dass unser Image, unser „guter Ruf“, unsere Reputation leiden. Aber wie können wir diese Menschen ablehnen, wegschicken? Mit welcher Berechtigung? Würde Jesus sie abweisen, jene, die arm und hungrig, mühselig und beladen sind? Nein.

Wir wollen ihnen zu Essen geben, für sie Sprachunterricht organisieren, haben eine Sozialarbeiterin gefunden, die rumänisch spricht und Verständnis wecken für ihre Situation und die ihrer Kinder. Wir wollen an ihnen und allen Armen, die zu uns kommen, „Werke der Barmherzigkeit“ vollbringen – so das Motto unseres Ordensgründers. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Bildung, Status, Religion. Auch wenn wir dadurch vielfach angefeindet werden. Wie sagte Jesus: „Ich war ausgestoßen und ihr habt mich angenommen.“

Herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

Pflege- und Beratungs-Team
 Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

3 CERT
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?



Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2–3 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



„Den Vermittlungsgutschein haben Sie?“

Oder: Die Bundesagentur für Arbeit lässt andere für sich arbeiten.

Die Bundesagentur für Arbeit ist die größte Behörde in Deutschland. Das einzige Verdienst der selbstständigen Vermittlungsprofis besteht faktisch darin, nicht mehr selbst in der aktuellen Arbeitslosenstatistik aufzutauchen. Eine Dramaturgie von Heino Svoboda.

7.30 Uhr, das Telefon klingelt bei Frau Wachowski, Arbeitsvermittlerin, Agentur für Arbeit in Halle/Saale. „Guten Morgen Frau Bachmann. Sie brauchen wieder neue Arbeitskräfte? Bei Ihnen geht es ja vorwärts ... ein neues Großprojekt übernommen ... so-so, die Uniklinik ... Schön, kann losgehen ... suchen ab sofort Reinigungskräfte in Teilzeit? Erfahrung in der Gebäudereinigung muss zwingend vorhanden sein. Körperlich anstrengende Arbeit. Gehalt fünf Euro ... nehme ich auf Frau Bachmann. Ich schicke Ihnen die nächsten Tage einige Interessenten vorbei.“

7.45 Uhr, das Telefon klingelt wieder, dieses Mal bei Herrn Schott, Private Arbeitsvermittlung H. Schott, Bitterfeld. „Schönen guten Morgen Frau Wachowski. Sie haben wieder etwas für mich? Ich notiere: Suchen ab sofort Reinigungskräfte in Teilzeit. Erfahrung in der Gebäudereinigung muss zwingend vorhanden sein. Körperlich anstrengende Arbeit. Gehalt fünf Euro. Wir kümmern uns darum.“

11.00 Uhr, Frau Bucholz, arbeitsuchend, auf der Internetseite der Arbeitsagentur fündig geworden: „Suchen ab sofort Reinigungskräfte in Halle. Auch ungelern. Gehalt nach Vereinbarung.“

11.05 Uhr, Frau Bucholz, bislang im Einzelhandel tätig, mit zwei Fingern auf der Tastatur: „Sehr geehrte Damen und Herren ... meine Mindestarbeitszeit sollte 35 Stunden nicht unterschreiten...“

13.15 Uhr, einen Tag später zwischen Tür und Angel, Frau Schott-Bernstein (kurz Frau Bernstein), Agenturleiterin der Zeitarbeit Deutschland GmbH, NL Halle, Büro Bitterfeld: „Horst, Bunte Brause sucht wieder über uns Saisonkräfte für die Abfüllerei und das Lager, schick mir mal paar rüber.“

14.00 Uhr, Herr Schott am Telefon, selbstgewählt: „Ja, Frau Bucholz, Näheres würde ich gern morgen mit Ihnen hier in meinem Büro besprechen. Ach, vergessen Sie bitte den Vermittlungsgutschein nicht!“

Einen Tag später, 10 Uhr, Büro der Arbeitsvermittlung Schott. Anwesend Frau Bucholz, 1,57 m und 42,7 kg sowie Herr Schott, Inhaber eines Hausmeisterservices, Wachdienstes und einer privaten Arbeitsvermittlung. Angestellte: keine, Tassen Kaffee bislang fünf, davon mit Schuss: drei. „... Den Vermittlungsgutschein haben Sie mit? Ich mach

mir nur schnell eine Kopie davon ... Ja, Genaueres kann ich Ihnen auch nicht sagen, ich gebe Ihnen mal die Adresse und Sie fahren am besten gleich selbst vorbei, Ihre Unterlagen haben Sie sicher mit ... wenn Sie mir noch schnell den Vermittlungsauftrag unterschreiben würden ... Ich rufe nur schnell dort an ... halb eins haben Sie einen Termin bei Frau Bachmann ...“

12.30 Uhr, nach zwei Stunden im Auto wartend, im Büro von City Clean Dream, Halle/Saale. Frau Bachmann: „Ich sage es Ihnen ganz ehrlich, Frau Bucholz, ich denke nicht, dass das eine Arbeit für Sie ist. Unsere Mitarbeiterinnen sind alle das doppelte Kaliber von Ihnen und schaffen gerade mal 20 bis 25 Stunden. Es ist richtige Akkordarbeit, außerdem suchen wir nur erfahrene Kräfte. Ich weiß auch nicht, ... wir geben unsere freien Stellen immer nur an die Agentur weiter und ständig kommen Bewerber von den unterschiedlichsten privaten Vermittlern ...“

13.00 Uhr, Büro Schott, am Telefon Herr Helm, 35 Jahre lang Reinigungskraft in den Unikliniken gewesen. „Ja Herr Helm, ich habe hier für Sie aktuell eine Helferstelle im Lager ... Festanstellung, sicher. Näheres würde ich gern morgen mit Ihnen hier in meinem Büro besprechen. Ach, vergessen Sie bitte den Vermittlungsgutschein nicht ... Sie haben noch keinen, erst in sechs Wochen? Nein, ohne geht nicht, schließlich ist das unsere Arbeit ... Vormerken? Achten Sie doch einfach auf unsere Stellenanzeigen bei der Arbeitsagentur.“

Sechs Monate später, 7.45 Uhr im Büro Schott. „Schönen guten Morgen Frau Wachowski, Sie haben wieder etwas für mich? ... Hab ich notiert. Den kleinen ... ähem ... Korb haben Sie bekommen? Prima, wir haben übrigens nächste Woche wieder mal eine Informationsveranstaltung ... nein, dieses Mal im Saunaparadies Seeburg. Die Einladung bekommen Sie natürlich noch zugeschickt ...“

10.00 Uhr, Büro der Fa. Jobfinder Bucholz – mehr als nur Arbeit, Querfurt. Guten Tag Herr Helm, den Vermittlungsgutschein haben Sie mit? Ich mach mir nur schnell eine Kopie davon ... Genaueres kann ich Ihnen auch nicht sagen ... Wenn Sie mir noch schnell den Vermittlungsauftrag unterschreiben würden ... Ich mach Ihnen mal kurzfristig einen Termin bei der Frau Bachmann ...“



KÜCHLER

Transporte GmbH





Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

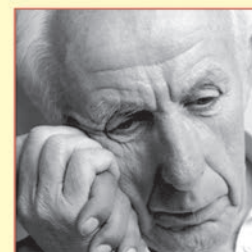
www.kuechler-transporte.de

info@kuechler-transporte.de

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67


SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Die heimlichen Regenten

Sie haben uns in die Krise geritten, haben Milliarden verspielt - und heute reden sie schon wieder mit. Aber keiner hat sie gewählt. Maria Kniesburges von der Gewerkschaftszeitung „ver.di PUBLIK“ über undemokratische Herrschaften.

Wer mehrfach mit Erfolg Tresore geknackt hat, der darf gewiss als Experte für Sicherheitstechnik im Tresorwesen gelten. Fraglich nur, ob man ihn deswegen als Berater im Sicherheitswesen hinzuziehen mag. In der legalen Finanzwelt dagegen gedeihen die Beraterkarrieren auch nach dem Crash. Seit Monaten ist offenkundig, dass die hochriskanten Spekulationsgeschäfte der Finanzmarktakteure in die globale Wirtschaftskrise geführt haben. Noch immer aber ist ein striktes Eingreifen und Umsteuern der Politik nicht einmal absehbar. ... Doch es wurden Expertengruppen berufen. „Neue Finanzmarktarchitektur“ lautet der viel versprechende Name einer von der Regierung berufenen Gruppe so genannter Fachleute.

Geleitet wird sie von Otmar Issing, bis 2006 Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank und heute Berater der längst in schwere Schieflage geratenen Investmentbank Goldman Sachs. Mit im Beraterkreis auch Finanzstaatssekretär Jörg Asmussen, SPD, der als Abteilungsleiter im Bundesfinanzministerium unter Rot-Grün die Vorlagen dafür erstellt hat, wie die Kontrollen für die globalen Finanzmakler begrenzt und ihr Aktionsradius erweitert werden konnten. Und auch die deutsche Industrie ist unter den Experten und Beratern der Bundesregierung prominent vertreten.

Mit 100 Milliarden Euro an Steuergeldern ist der „Deutschlandfonds“ ausgestattet, mit dem staatliche Kredite und Bürgschaften für hilfsbedürftige Unternehmen bereitgehalten werden. Dem Fonds ist ein „Lenkungsrat Unternehmensfinanzierung“ beigegeben, dem Kreditbegehren von über 150 Millionen Euro und Bürgschaftsanträge von mehr als 300 Millionen Euro vorzulegen sind. Und darin wirkt neben anderen der ehemalige Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, BDI, Michael Rogowski. Als Mitglied des Aufsichtsrats der Mittelstandsbank IKB, die im vergangenen Sommer kollabierte, hat er deren Absturz jedenfalls nicht verhindert.

Und auch auf europäischer Ebene scheint man immer noch eher auf die Selbstheilungskräfte zu setzen als auf Kontrolle und unbelasteten Sachverstand. An der Spitze der Expertengruppe zur Lösung der Finanzmarktkrise, die von der EU-Kommission eingesetzt wurde, steht mit dem ehemaligen Direktor des Internationalen Währungsfonds, Jacques de La Rosière, ebenfalls ein tätiger Berater der Investmentbranche. Der Öffentlichkeit vorgestellt werden die Beraterkreise als Gremien, die der ungezügelter Finanzspekulation Einhalt gebieten und neue Regeln einziehen sollen. Bei näherem Hinsehen entpuppen sie sich jedoch als Selbsthilfegruppen, eine staatlich geförderte „Hilfe zur Selbsthilfe“ für Finanzwelt und Industrie. Die Krise spitzt sich derweil weltweit dramatisch zu. Und noch immer reden diejenigen ganz vorne mit, die das Chaos angerichtet haben – und die niemand gewählt hat.

FOTO DES MONATS

fiftyfifty & Ila Golzari



Kaum ein Projekt zieht das Interesse der Medien derart auf sich wie „Underdog“. Und Streetworkerin Ila Golzari muss stets Rede und Antwort stehen. Musste. Denn Ila hat uns aus privaten Gründen nun leider verlassen. Dabei war besonders sie es, die Underdog mit aufgebaut hat – zusammen mit drei ehrenamtlichen TierärztInnen, einer Assistentin und dem Team von fiftyfifty. Das Praxismobil für die Tiere der Obdachlosen, die Homepage, die Werbekampagne und vor allem die Betreuung der Menschen sind von Ila kompetenter, humorvoller und zupackender Art geprägt. Ila ist nun vor kurzem in ihre Traumstadt Berlin gezogen, wo sie an einer neuen Wirkungsstätte als Sozialarbeiterin tätig wird. Wir bedauern sehr, dass sie uns verlassen hat und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Bestimmt wird Ila uns noch so manch eine Träne nachweinen, so wie wir auch ihr.

www.fiftyfifty-underdog.de

KUNSTWERK DES MONATS

NEU. Kunst für die Obdachlosenhilfe ab 1 Euro.

Wir haben auf unserer Homepage ein Auktionstool eingerichtet. Für ausgewählte Kunstwerke – wie zum Beispiel die hier abgebildete Uhr von Jörg Immendorff – können Sie neuerdings Gebote abgeben. Wenn Sie zum Ablauf der Laufzeit

stets bis zum je nächsten Freitag höchstbietend sind, erhalten Sie den Zuschlag. Jeden Freitag werden neue Kunstwerke für die Obdachlosenhilfe zur Versteigerung bei *fiftyfifty* eingestellt. Die Laufzeit beträgt dann erneut eine Woche. Im Falle des Zuschlages

liefern wir gegen Rechnung zzgl. Porto (in der Höhe, wie auf unserer Homepage angegeben). Sie können die Ware aber auch in unserer Galerie in Düsseldorf (Jägerstr. 15) selbst abholen und sparen dann die Versandkosten. Viel Spaß beim Bieten!



fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und www.fiftyfifty-galerie.de



Herzensb





Der beliebte
Straßenzirkus
„Upsala“ aus
St. Peterburg
kommt wieder

recher



DAS INTERVIEW

**5 Fragen an Daria (Dascha) Maljukowa*
Wir werden euch verzaubern**

?: *Dascha, du warst bei der letzten Deutschland-Tour der heimliche kleine Star. Nun bist du 13. Was hat sich geändert?*

!: **Ich kann nun bestimmte Kunststücke nicht mehr machen, weil ich größer und schwerer geworden bin. Dafür kann ich andere Dinge besser. Ich finde es schön, langsam erwachsen zu werden.**



?: *Im letzten Jahr seid ihr nicht bei uns gewesen. (Dafür war ich bei euch in St. Petersburg.) Habt ihr uns nicht vermisst?*

!: **Doch, sicher. Die Auftritte, die fiftyfifty und das FFT (Forum Freies Theater) organisieren,**

sind immer der absolute Höhepunkt. So viele Zuschauer, so viel Applaus! Aber der Zirkus ist gewachsen. Wir müssen uns um viele neue benachteiligte Kinder kümmern. Außerdem brauchte unsere Regisseurin Larisa Afanasewa wohl eine kreative Pause, glaube ich.

?: *Freust du dich auf die Auftritte in Düsseldorf und Bonn?*

!: **Und wie! Aber nicht nur ich. Wir alle freuen uns. Besonders die neuen, kleinen Kinder, die noch nie eine Reise unternommen haben.**

?: *Habt ihr fleißig trainiert?*

!: **Das kann man wohl sagen. Aber es hat sich gelohnt. Wir zeigen dieses Mal zwei Stücke. Eines der kleinen Kinder, und eines der Großen. Das Programm heißt „Spaziergang mit Hut“.**

?: *Ich kriege jetzt schon wieder eine Gänsehaut.*

!: **Lass dich überraschen. Ich glaube, wir werden euch verzaubern.**

Die Fragen stellte Hubert Ostendorf.

* vom Straßenzirkus Upsala aus St. Petersburg. www.upsalla-zirk.de. Termine & Tickets unter www.forum-freies-theater.de

Leonid Engibarov ist eine Legende. Eine tragische Legende. In seinem nur 37 Jahre währenden Leben von 1935 bis 1972 war er in seiner Heimat Russland neben dem mittlerweile betagten Oleg Popow der wohl bekannteste Clown. Ein melancholischer Clown, der mit seiner Traurigkeit die Herzen berührt hat. Mittlerweile ist Leonid Engibarov mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Doch bei den kleinen Artisten vom Straßenzirkus „Upsala“ lebt er weiter. Und wie. In ihrem neusten Stück „Spaziergang mit Hut“, jenem typischen Accessoire von Engibarov, wird der Ausnahme-Mime wieder zum Leben erweckt. „Wir wollen mit unserem Spektakel von einem besonderen Menschen berichten, der sich für seine Fantasien eingesetzt hat, über einen Menschen, der in seiner Seele ein Kind geblieben ist“, schwärmt Upsala-Regisseurin Larisa Afanasewa, so, als würde sie die Philosophie ihrer eigenen künstlerischen Arbeit umreißen. Diese Philosophie könnte aber auch heißen: Lebe deinen Traum. Und der geht so. Als die junge Studentin aus dem Elternhaus im kalten Sibirien vor etwa zehn Jahren nach St. Petersburg kommt, lernt sie die Sozialarbeiterin Astrid kennen. Astrid, die in der Schule Russisch gelernt hat, hatte, hat wie Larisa auch einen Traum. Sie will für die zunehmende Zahl von Straßenkindern im postsowjetischen Russland da sein, für ihre Rechte kämpfen, ihnen Essen geben, ihnen bei der Schul- und Berufsausbildung behilflich sein. Astrid besucht eine Notschlafstelle für Jugendliche, die von zu Hause abgehauen sind, im Zentrum der alten Zarenstadt und trifft nicht nur Kinder, die Klebstoff schnüffeln und ihr Überleben mit Betteln und Diebstahl organisieren, verwahrloste Geschöpfe in einer immer reicher werdenden Metropole, sondern auch Astrid. Die beiden werden Freundinnen

Upsala – so wunderbar berührend, so poetisch, artistisch auf höchstem Niveau und mit betörender Musik.



Sweta, Stas und die kleine Schwester Dascha in Aktion

Kalle & Fred

Nein, nein - keine zehn Pferde kriegen mich da rein!

Was ist, wenn ein Sturm aufkommt und wir alle ab-saufen???



Na los jetzt, stell dich nicht so an. Das Wasser ist herrlich warm.





Tosender Applaus am Ende der Vorstellung

Furioser Erfolg. *Biograph*
Die „Truppe“ aus St. Petersburg hat Kultstatus. *Libelle*
Zirkus „Upsala“ begeistert. *Westdeutsche Zeitung*
In der bunten Welt von „Upsala“ *Rheinische Post*
Die Straßenkinder brechen Ihnen das Herz. *Berliner Zeitung*
Artistik auf höchstem Niveau. *Welt am Sonntag*
Gänsehautstimmung. *WDR (Aktuelle Stunde)*
Unvergleichlich gut. *Center TV*
Donnernder Applaus! *Rheinische Post*

und gründen aus dem Nichts ihren eigenen kleinen Zirkus. Genau genommen den Zirkus von Mischa, Stas, Serjoscha, Valja, Dascha, Katja, Natascha und den anderen Kids der ersten Generation, die zum Teil bis heute dem Projekt treu geblieben sind. Mittlerweile hat Upsala unzählige internationale Zirkuspreise eingeholt und die Not der ersten Tage ist gelindert. Ein reicher russischer Mann hat eine verfallene Datscha gespendet, wo die kleinen Artisten mitunter Urlaub machen. Es gibt Verbindungen zu einem Projekt für Reittherapie und einer sozial-psychiatrischen Einrichtung. Auch so manche Organisation hat schon in den ungewöhnlichen Zirkus investiert, darunter als eine der ersten unsere Zeitung und neuerdings die Peter-Ustinov-Stiftung. Und dennoch leben die „Upsis“ weiterhin von der Hand in den Mund. Wenn die Kinder Hunger haben, kann man keine Jonglage-Bälle oder gar eine Ton-Anlage kaufen. Hauptursache des chronischen Geldmangels aber ist, dass das Projekt stetig wächst. Immer mehr Kinder lassen sich von der Idee „Zirkus statt Straße“ begeistern. Upsala arbeitet vermehrt präventiv und neuerdings sogar mit geistig Behinderten – dieser Bereich trägt den schönen Namen „Das besondere Kind“. Bevor das Training in

erinnern, wie ich Upsala Mal erlebt habe. Es war in einem Internationalen Festival der sozialen Straßenzirkus-Bewegung. Gruppen, die mit Begeisterung ihre Kunststücke vorgeführt hatten. Und jede Darbietung hatte ihren eigenen Charme. Aber das, was Upsala da in die Manege gezaubert hatte, war einzigartig. So wunderbar berührend, so poetisch, artistisch auf höchstem Niveau und mit betörender Musik. Schon damals sagte Astrid Schorn, es ginge nicht nur um Pädagogik, sondern auch um Kunst. Man merkte: Upsala wollte keinen Mitleidsapplaus, sondern durch Qualität überzeugen, das Publikum für sich gewinnen und von den Holzbänken reißen. Von

dieser Gruppe beginnt, legt sich die Hälfte der Teilnehmer auf die Turnmatten und lässt sich von den anderen streicheln – anschließend geht es umgekehrt. Es ist schön, zu erleben, wie unverkrampft sie mit ihrer Behinderung umgehen. Ich kann mich noch gut daran das erste Berlin bei tival der sozialen Kunststücke Es gab viele ihre Kunststücke. Und jede Darbietung hatte ihren eigenen Charme. Aber das, was Upsala da in die Manege gezaubert hatte, war einzigartig. So wunderbar berührend, so poetisch, artistisch auf höchstem Niveau und mit betörender Musik. Schon damals sagte Astrid Schorn, es ginge nicht nur um Pädagogik, sondern auch um Kunst. Man merkte: Upsala wollte keinen Mitleidsapplaus, sondern durch Qualität überzeugen, das Publikum für sich gewinnen und von den Holzbänken reißen. Von

Auch das neue Stück „Spaziergang mit Hut“ wird sicher wieder für Furore sorgen.

MICHAEL ROTH
 Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht
 Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
 40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

Aikido
 eine japanische Kampfkunst

Aikido Netzwerk
 Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13
 40229 Düsseldorf-Eller
 www.aikido-net.de
 info@aikido-net.de mobil: 0176 - 48221121



Immer mehr Kinder lassen sich von der Idee „Zirkus statt Straße“ begeistern.

diesem ersten Moment an haben mir die Racker aus Russland das Herz gebrochen. Seitdem waren sie auf Einladung von *fiftyfifty* viele Male in Deutschland und ich selbst durfte schon drei Mal bei ihnen in St. Petersburg sein.

Aus der ersten Begegnung ist eine große Freundschaft geworden, für die ich dankbar bin – und mit mir ein riesengroßes treues Publikum, das gar nicht genug bekommen kann, von der bunten Welt von Upsala. Egal, ob „Stadt im Koffer“, „Wolken in mir“, „Stadtstreuner“ oder „Rundes Märchen“ – alle Inszenierungen waren stets ausverkauft. Immer gab es Zusatztermine, die die kleinen Artisten mit enormer Disziplin und großer Spielfreude absolviert haben. Und auch das neue Stück „Spaziergang mit Hut“ wird sicher wieder für Furore sorgen. Eigentlich sind es zwei Stücke, durch eine Pause getrennt. Im ersten Teil spielen die jüngsten Mitglieder von Upsala, die noch nie von zu Hause weg waren, was ihnen auf der Seele liegt. „Die neuen Kinder sind wie Puzzleteile, die ihre Ordnung noch nicht gefunden haben“, erläutert Larisa. Und: Durch die Mitarbeit am Zirkusstück erfahren sie die Wichtigkeit jedes Einzelnen in einem Team. Im zweiten Teil dann wird Leonid Engibarov zum Leben erweckt. Natürlich in typischer Upsala-Manier. Unter Rückbesinnung auf die große künstlerische Tradition des von westlichem Konsum überfluteten Landes entwickeln die Straßenartisten ihre eigenen Gänsehautgeschichten. Geschichten von Freundschaft, Liebe, Enttäuschung und Ganoven. Die Geschichte von einem Clown mit Hut, der auszog, die Menschen auf seine unnachahmliche Art zu betören. Der Schauspieler Jurij Nikulin hat die Magie jenes tragischen Helden auf ganz besondere Weise beschrieben: „Engibarov

EIN ZELT FÜR UPSALA

... gibt es schon. *fiftyfifty* hat einige Jahre lang nach allen Auftritten Spenden gesammelt und darüber hinaus mit Briefaussendungen. Im Ergebnis kam so viel Geld zusammen, dass wir für „unsere“ lieben Herzensbrecher in St. Petersburg ein professionelles Zirkuszelt anschaffen konnten. Damit sind die „Upsis“ in der Lage, auch in ihrer Heimatstadt regelmäßig Auftritte anzubieten und somit Geld für ihre wichtige soziale Arbeit zu verdienen. Aber das Zelt ist noch „nackt“. Es fehlen eine Bestuhlung sowie Licht- und Tontechnik. „Eine professionelle Ausstattung würde den professionellen Anspruch, den wir vertreten, unterstreichen und uns in die Lage versetzen, endlich angemessene Eintrittspreise zu erzielen“, sagt Upsala-Regisseurin und -Mitgründerin Larisa Afanasewa. Wir bitten daher alle unsere LeserInnen: Spenden Sie unter dem Stichwort „Upsala“ auf das Konto von *fiftyfifty*: Asphalt e.V., Postbank Essen, BLZ 360 100 43, Kto. 539 661431

hat die Gestalt eines etwas traurigen Menschen erschaffen und jede seiner Reprisen hat nicht nur erheitert, den Zuschauer unterhalten, nein, sie barg auch einen philosophischen Sinn. Ohne auch nur ein Wort zu verlieren sprach Engibarov mit den Zuschauern über Liebe und Hass, über Achtung vor einem Menschen, über das empfindsame Herz eines Clowns, über Einsamkeit und Nichtigkeit. Und das alles tat er klar, sanft und ungewöhnlich.“ Engibarov und Upsala sind somit Seelenverwandte. Nur, dass bei Upsala zur Melancholie noch diese wunderbare furiose Lebensfreude hinzu kommt, die sich in Flic Flacs, Saltos und Halsbrecherischer Artistik ausdrückt. In atemberaubenden Tänzen, Menschenpyramiden, unglaublicher Seilspring-Virtuosität, durch Trampoline, die Körper zum Fliegen bringen und durch die Luft wirbelnde Diabolos. Doch bei aller Perfektion bedeutet Upsala auch und vor allem: Gib was du kannst, gib mehr, als du dir zutraust, du schaffst es und so, wie du bist, bist du o.k. – du Herzensbrecher, den das Publikum auf jeden Fall lieben wird.

Hubert Ostendorf



Dänemark

Alle Ferienhäuser bei www.fejo.dk

Wir spenden 20 € für jede Buchung an *fiftyfifty*
Bitte denken Sie daran das Straßenmagazin bei Ihrer Buchung zu nennen.

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua



UPSALA-ZIRKUS: JETZT RESERVIEREN!

Aufgrund des großen Andrangs in den letzten Jahren empfiehlt es sich in jedem Fall, Karten für die Upsala-Vorstellungen vorher zu reservieren – dabei sparen Sie Geld und helfen uns bei der Planung. Und: Sie können sicher sein, die einmalige Show zu erleben und nicht abgewiesen zu werden. Außerdem helfen Sie uns bei der Planung. Wie immer gibt es im Düsseldorfer Forum Freies Theater freie Platzwahl. Wir achten stets darauf, dass Kinder in den ersten Reihen sitzen können. Das Theater fasst maximal 150 Personen. Sie können von allen Plätzen (aufsteigende Anordnung) sehr gut sehen und hören. So, jetzt schnell reservieren unter www.forum-freies-theater.de oder unter 0211/87676718 (abweichender Kontakt für den Auftritt in Bonn, s. u.).

16.7.: 18 Uhr Premiere, FFT*
 17.7.: 15 Uhr, 18 Uhr, FFT*
 18.7.: 15 Uhr, 18 Uhr, FFT*
 19.7.: 18 Uhr, FFT*
 20.7.: 15 Uhr, 18 Uhr, FFT*
 22.7.: 15 Uhr, 18 Uhr, FFT*



23.7.: 15 Uhr, 18 Uhr, FFT*

24.7.: 18 Uhr, FFT*

25.7.: 16 Uhr, T-Mobile Forum der Deutschen Telekom**

Eintrittspreise im Vorverkauf (nur bis 15.7.) für FFT: Jugendliche ab 16 & Erwachsene 14 € (ermäßigt 12 €), Kinder bis 15 Jahre (auch in Gruppen) 6 €, Familien (Eltern mit allen eigenen Kindern) 30 €. Eintrittspreise an der Abendkasse: Jugendliche & Erwachsene 17 €, Kinder 9 €, Familien 35 €. Die Eintrittspreise werden im vollen Umfang dem Projekt Upsala zur Verfügung gestellt, da wir das Marketing ehrenamtlich übernommen haben, das FFT keine Miete nimmt und die „Upsis“ in Räumen der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus kostenlos übernachten dürfen.

* Forum Freies Theater, Kasernenstr. 6, 40213 Düsseldorf

Tickets: www.forum-freies-theater.de oder 0211/876787-18

** T-Mobile Forum, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn (Beuel), Vorverkauf (10 € ab 16 Jahre, 6 € unter 16) 0228/98576-28 oder unter fredebeul@vfg-bonn.de

Her mit dem Sozialticket!



Bitte ausschneiden, unterschreiben und versenden an:

Landeshauptstadt Düsseldorf
 Herrn Oberbürgermeister Dirk Elbers
 Marktplatz 1
 40200 Düsseldorf

Sehr geehrter OB Elbers,

ich unterstütze die Forderung nach einem Sozialticket für Düsseldorf! Unsere reiche Stadt sollte in der Lage sein, betroffenen BürgerInnen ein deutlich vergünstigtes Monatsticket zu ermöglichen. Ich bitte Sie, sich persönlich dafür einzusetzen!

(Unterschrift)

Struwwelpeter, Kartoffelkomödie und Psychiatriereform

Der vielseitige Doktor
Heinrich Hoffmann
(1809-1894)



„Stepka Rastrepka“ nennen ihn die Russen, „Shockheaded Peter“ die Engländer, „Pelle Snusk“ ist sein schwedischer, „Jörö Jukka“ sein finnischer Name, durch Frankreich geistert er als „Pierre l'ébourriffé“ oder „Crasse Tignasse“, durch Spanien als „Pedrito el Grenoso“, die Japaner taufte ihn erst „Bobo Atama“, dann „Motscha Motscha Petar“ – Struwwelpeter, der widerspenstige Knabe, der tief im 19. Jahrhundert zu Frankfurt am Main das Licht der Kinderbuchwelt erblickte, ist seither durch die Welt gewandert, und noch immer entstehen neue Übersetzungen, erst kürzlich etwa eine türkische: „Savruk Peter“.

Dr. Heinrich Hoffmann (1809-1894), der Schöpfer dieser unverkennbar amateurhaften und doch so wirkungsvollen „lustigen Geschichten und drolligen Bilder“, erlebte den fulminanten Erfolg seines Büchleins selbst staunend mit. Auflage um Auflage musste nachgedruckt werden, der Verfasser schob rasch noch einige Bildergeschichten nach, die ursprünglich nicht enthalten waren, bald erschienen erste Übersetzungen, Hoffmann und sein Verlag mussten zur Wahrung ihrer Rechte vor Gericht ziehen – einer der ersten Copyright-Prozesse überhaupt. 1876 war in Deutschland bereits die 100. Auflage erreicht, das Bilderbuch boomte, auch international, unaufhaltsam weiter, und so konnte der alte Hoffmann in seinen Lebenserinnerungen zufrieden notieren: „Der Schlingel hat die Welt erobert – ganz friedlich, ohne Blutvergießen, und die bösen Buben sind weiter auf der Welt herumgekommen als ich“.

Eigentlich waren die Bildergeschichten nur ein Geschenk Hoffmanns für seinen dreijährigen Sohn Carl zu Weihnachten 1844 gewesen. Er hatte sie zu Papier gebracht, weil ihn die im Handel erhältlichen Kinderbücher anodeten. Da er aber auch ein gesellschaftlich umtriebiger und Geselligkeit pflegender Mann war, kam alles anders. Hoffmann stellte sein neuestes Werklein den Freunden vom Kulturverein „Tutti Frutti“ vor, der regelmäßig zu feucht-fröhlich-poetischen Abenden zusammen kam. Verleger Zacharias Löwenthal (später Loening), selbst Mitglied des skurrilen Bundes, in dem sich alle mit Früchtenamen anredeten, fackelte nicht lang und überredete Hoffmann, das Manuskript zur Veröffentlichung freizugeben. „Wie manchmal aus einem großen Pinsel ein Arzt wird“, scherzte Löwenthal in seiner Lobrede auf Hoffmann, so bewiesen dessen selbstgedichteten und selbstgemalten Kinderfabeln,

EIN AKTIONÄR

**Man konnte eure Aktien kaum bezahlen,
Die höchste Dividende war bereit.
Ihr wolltet Sommersonnenstrahlen
Einmachen für die kalte Winterzeit.
Was waren da Prozente zu erlangen!
Promessen kaufte man um jeden Preis,
Und alles wäre trefflich auch gegangen,
Wär' nur das Zeug geblieben etwas heiß.
So aber ging dein Geld dabei verloren,
Das war das einzige, was wirklich ging.
Und eines Morgens fand man dich erfroren,
Erfroren dich, der Sonnenstrahlen fing.**

dass „hier auch einmal ein Arzt ein großer Pinsel geworden“ sei. Löwenthal war nicht irgendein Verleger. Er engagierte sich seit Jahren für die jungdeutsche Literatur, zu der auch Heine zählte, löste mit der Veröffentlichung von Gutzkows „Wally, die Zweiflerin“ einen Skandal aus – Metternich verschärfte daraufhin die Zensur – und brachte 1845 neben dem „Struwwelpeter“ auch die Streitschrift „Die heilige Familie“ von Karl Marx und Friedrich Engels heraus.

Über der erstaunlichen Erfolgsgeschichte des „Struwwelpeter“ sind andere Facetten und Verdienste Heinrich Hoffmanns, dessen Geburtstag sich am 13. Juni zum 200. Mal jährt, leider weithin in Vergessenheit geraten. So war er, so weit es seine ärztliche Tätigkeit erlaubte, ein eifriger Autor und Publizist, bei dem es manche originelle Gedichte und Lieder, Komödien und Satiren zu entdecken gibt. 1843 etwa, ein Jahr bevor der „Struwwelpeter“ entstand, veröffentlichte er „Die Mondzügler. Eine Komödie der Gegenwart“, in der er sich über Deutschlands Rückständigkeit, die Verstiegtheit seiner Philosophen, die Naivität und Geldgier seiner Untertanen lustig machte. Ein Reisender namens Flunkerton taucht in „Traumstadt“ auf, dem Ort der Handlung, erzählt den Bewohnern in prächtigen Farben, dass nach neuesten Expeditionsbefunden auf dem Mond Zustände wie im Schlaraffenland herrschten, verspricht ihnen gegen satte Vorkasse die Reise hinauf und entschwebt am Ende allein im Heißluftballon, die Geprellten zurücklassend. „Wehe! Wehe! / In der Höhe / Als ein Pünktchen schwebt er oben“, jammert der Chor, und unwillkürlich fühlt man sich an den „Fliegenden Robert“ erinnert.

Die aristophanische, in kunstvollen Versen gedrechselte Komödie blieb erfolglos, sie wurde vermutlich nie aufgeführt, dennoch stellt sie ein interessantes und amüsantes Stück Vormärzliteratur dar. Weitere Veröffentlichungen Hoffmanns, der 1848 dem Vorparlament in der Frankfurter Paulskirche angehörte, sind zum Beispiel „Die wundersamen Heilungen“, eine Satire auf den sogenannten Heiligen Rock von Trier, den die Kirche 1844 mal wieder ausstellte; das Puppenspiel „Eine Kartoffelkomödie“, in der dem chinesischen Kaiser Wuwatz dem Sechzigsten auf offener Bühne der (Kartoffel-)Kopf abgeschlagen wird, worauf sein Nachfolger unter allgemeinem Jubel erklärt: „Meinem Volke gebe ich die versprochene Constitution!“, oder das „Allerseelen-Büchlein. Eine humoristische Friedhofsanthologie“ mit erdichteten Grabinschriften wie der auf dieser Seite oben („Ein Aktionär“).



Struwwelpeter in seiner Urfassung

Nachhaltige Verdienste erwarb sich Heinrich Hoffmann als Arzt und Psychiatrie-Reformer. 1834, nach Medizinexamen und längerem Studienaufenthalt in Paris, engagierte er sich mit befreundeten Kollegen an einer neu gegründeten Frankfurter Armenklinik, wo sich unbemittelte Kranke kostenlos untersuchen und behandeln lassen konnten. Sechs Ärzte übernahmen abwechselnd den ambulanten Dienst und betreuten auch Patienten in den umliegenden Dörfern. Die Einrichtung sollte fast 100 Jahre Bestand haben. 1851 wurde Hoffmann Arzt an der „Anstalt für Irre und Epileptische“, eine Tätigkeit, der er 37 Jahre lang, bis ins hohe Alter, nachging. Von Anfang an war ihm klar, dass die Zustände in

der Anstalt dringend einer Verbesserung bedurften. Das Hospital war überbelegt, die Patienten wurden, ohne Differenzierung nach Schwere und Art ihres Leidens, mehr weggesperrt als behandelt, es fehlte an Betätigungsmöglichkeiten und einer naturnahen Umgebung. Hoffmann unternahm Auslandsreisen, studierte die fortschrittlichsten Modelle der Anstaltspsychiatrie, propagierte sie daheim in Zeitungsartikeln („Die Humanität der Gegenwart in ihrer Sorge für die Geisteskranken“) und setzte in jahrelangem Kampf schließlich durch, dass Frankfurt 1864 eine neue, geräumige, ideal gelegene, menschenwürdig organisierte Einrichtung bekam. Auch hier wurden Arme unentgeltlich versorgt, und zwar „ohne Unterschied des Glaubens“. „Man nennt uns das reiche Frankfurt“, schrieb Hoffmann, „das mögen andere tun! Wir selbst wollen mit größerem Stolz uns das wohltätige Frankfurt nennen und demgemäß handeln.“

Olaf Cless

VERANSTALTUNGSTIPPS:

Am 13. Juni findet im Rahmen des Düsseldorfer Bücherbummels ab 19.30 Uhr im Palais Wittgenstein, Bilker Straße 7-9, ein Parodien-Abend „Struwwelpeter für Fortgeschrittene!“ statt mit Tina Teubner, Hellmuth Karasek, Olaf Cless und dem Duo Furiosef (Markus Türk/Manfred Heinen). Karten: Konzert-Theater-Kasse Heinersdorff, Heinrich-Heine-Allee 24, Tel. (0211) 32 91 91

Am 14. Juni präsentiert Erwin Grosche um 15 Uhr in der Düsseldorfer Kö-Galerie, Königsallee 60, seinen „Tierischen Struwwelpeter“ für Kinder ab sechs Jahren. Näheres zu dieser und obiger Veranstaltung siehe auch im Internet unter www.buecherbummel-auf-der-ko-e.de.

Frankfurt am Main lädt derzeit zu einem „Heinrich-Hoffmann-Sommer 2009“ mit Ausstellungen, Vorträgen und mehr ein. Siehe im Internet unter www.hoffmann-sommer.de



Die neue Frankfurter „Anstalt für Irre und Epileptische“ von 1864

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

STAY! Symposium
FLÜCHTLINGS- &
MigrantInnenmedizin

6. Juni 2009, 9 – 16 Uhr
Roy Lichtenstein Saal
Geb. 22.01, Uni Düsseldorf

www.stay-duesseldorf.de

Zwischentöne

Unsere Verkäuferin Cornelia Ulrich ist im Alter von nur 53 Jahren an den Folgen ihrer Sucht gestorben. Wir trauern mit ihrem Lebensgefährten, ihrer Tochter und ihren FreundInnen. Als Conny vor fünf Jahren bei der Aktion „Obdachlose fotografieren Passanten“ des Künstlers Thomas Struth teilgenommen hat, ist der nachfolgende biografische Text in Abstimmung mit ihr entstanden.



2004: Conny mit dem berühmten Künstler Thomas Struth bei „Obdachlose fotografieren Passanten“

(ho). Conny Ulrich wagt sich vorsichtig an die Digitaltechnik heran. „So eine Kamera habe ich noch nie in der Hand gehabt“, sagt die 48-Jährige. Es ist ein regnerischer Tag. Die Leute schauen muffig drein. Conny fotografiert auf der Rethelstraße im Düsseldorfer Norden. Hier verkauft sie manchmal die *fiftyfifty*, für die sie selbst schon Beiträge verfasst hat. Wäre nicht ihre 30-jährige Drogensucht mit immer wieder tiefen Abstürzen gewesen, wer weiß, vielleicht hätte sie im etablierten Literaturbetrieb Karriere gemacht – Talent dafür hat sie jedenfalls. Ihre Texte loten die Abgründe der menschlichen Existenz mit feinsten Zwischentönen aus. Ihre Fotos, die sie nur schüchtern zeigt, weil sie denkt, sie seien nichts geworden, ebenfalls. Conny ist eine Meisterin der Beobachtung. Und dabei sehr vielseitig. Mal inszeniert sie gekonnt zwei auf den nassen Boden gefallene Möhren, mal zeigt sie Passanten von hinten. Viele ihrer Fotos präsentieren sich im grünen Licht, das große Bäume trotz des eher dunklen Tages projizieren.

Durch ihren mittlerweile verstorbenen Ehemann, von dem sie sich nach dreizehn Jahren getrennt hat, ist Conny an Heroin herangekommen und seither – von abstinenter Phasen abgesehen – nicht mehr losgekommen. Die gemeinsame, heute 24 Jahre alte Tochter, ist zum Glück völlig suchtfrei. „Sie raucht nicht, trinkt nicht und ist wunderschön“, sagt Conny begeistert. Die Beziehung zu ihr ist inzwischen gut, aber „Mutti“ sagt sie immer noch nicht wieder. Sie konnte wohl nicht verkraften, dass Conny sie mit 12 Jahren drogenbedingt nicht mehr bei sich halten konnte und zur Schwester gegeben hat. „Das tut sehr weh“, sagt Conny traurig. Auch, dass sie sich mit ihrer Schwester verkracht hat, schmerzt. Jetzt, wo auch die Eltern tot sind, steht die gelernte Siebdruckerin eigentlich alleine im Leben dar. Drei Mal war sie im Gefängnis – eine Zeit, die man so schnell nicht vergisst. Zwei Mal hat Bruder Matthäus sie rausgeholt. „Das war wie ein Wunder, als er auf einmal vor der Zelle stand“, sagt sie. Quasi als Dankeschön ist Conny mit ihm zur 750-Jahr-Feier des Kölner Doms gefahren und hat dort im vollbesetzten Kirchenraum einen ihrer bewegenden Texte gelesen. „Alle haben andächtig zugehört, man hätte eine Stecknadel fallen hören können“, erinnert sie sich.

Heute lebt Conny in einer kleinen Wohnung in Oberbilk, relativ einsam, stets den unausgefüllten Tag vor sich. „Dadurch, dass ich mich von allen Freunden aus der Drogenszene losgesagt habe, weil ich endlich vom Heroin weg will, habe ich kaum noch Freunde“, erläutert sie. „Und neue Leute kennen lernen, ist ohne Geld kaum möglich.“ Umso glücklicher hat es sie gemacht, an dem Fotoprojekt teilzunehmen und sogar die Bildauswahl für die Ausstellung in der *fiftyfifty*-Galerie im Atelier Struth mitzubestimmen. Für die Zukunft wünscht sich Conny, clean zu bleiben und dass die Menschen etwas netter auf sie zugehen.

Die Rätin: Conny ist eine lang Zeit clean geblieben. Sie hatte in unserer Galerie einen kleinen bezahlten Job und ist dann immer wieder rückfällig geworden. Zum Schluss lebte sie ziemlich stabil, doch die körperlichen Folgen ihrer jahrelangen Abhängigkeit haben sie eingeholt. In einem ihrer wunderbaren Texte hat Conny einmal eine Rätin beschrieben, die ihr im Gefängnis Gesellschaft geleistet hatte. Eines Tages verließ die Rätin die unwirtliche Zelle und entschwand – dem Licht aus vergitterten Fenstern entgegen – zwischen die Stäbe in die Freiheit. Conny, wir wünschen dir, dass du nun frei bist und denken an dich.

Menschen zweiter Klasse

In Trauer um Katrin F.

Katrin F. war seit mehreren Jahren drogenabhängig und suchte deshalb verschiedene Düsseldorfer Beratungsstellen auf. Sie versuchte immer wieder aus der Drogensucht auszubrechen und probierte über Entgiftungen, den Weg in die Drogentherapie zu schaffen. Katrin stand zwar nicht kurz vor dem Ausstieg ihrer Drogenkarriere, dennoch hörte sie nie auf zu kämpfen. Katrin war jahrelang im Methadonprogramm, hatte aber immer wieder Beikonsum mit Heroin und Kokain. Zu ihrer Familie hatte Katrin einen sehr guten Kontakt. Sie übernachtete überwiegend im Elternhaus, da sie es aufgrund ihrer psychischen Erkrankung in ihrer Wohnung alleine nicht aushielt.

Auch an einem Dienstag übernachtete sie bei ihren Eltern und klagte über starke Schmerzen am ganzen Körper, die bereits vier Tage vorher begonnen hatten und sich drastisch verstärkten. In der Nacht wusste Katrins Mutter keinen Rat mehr, rief den Notarztwagen und begleitete ihre Tochter in das Martinus Krankenhaus an der Gladbacherstraße. Der aufnehmende Arzt, Dr. G., war wenig einfühlsam und auch nicht begeistert eine Drogensüchtige aufzunehmen. Er machte direkt klar, dass er sich mit drogensüchtigen Patienten (unser Foto: ein Modell) nicht auskenne und es sich bei den Schmerzen wohl lediglich um Entzugerscheinungen handele. Die angeordnete Blutuntersuchung bestätigte ihn in seiner Diagnose, denn es wurden Kokain und Heroin nachgewiesen. Dr. G. sah keinen Anlass Katrin länger als zwei Tage im Krankenhaus zu belassen. Katrin bat ihn noch darum, ihre verordnete Methadondosis zu erhalten. Dazu meinte er nur lapidar, dass sie kein Methadon hätten, Katrin aber dafür die gleiche Menge Polamidon erhalten würde – das entspricht ca. der doppelten Menge Methadon. Zusätzlich erhielt Katrin Schmerzmittel. Trotz der hohen Medikamentendosis hatte Katrin immer noch große Schmerzen, die von Tag zu Tag stärker wurden. An einem Freitag sollte Katrin entlassen werden. Am Tag vorher bat die Mutter Dr. G. aber, Katrin noch im Krankenhaus zu behalten, denn sie konnte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr alleine gehen. Selbst bei den Toilettengän-



Dr. G war wenig einfühlsam und auch nicht begeistert eine Drogensüchtige aufzunehmen. Er machte direkt klar, dass er sich mit drogensüchtigen Patienten (unser Foto: ein Modell) nicht auskenne und es sich bei den Schmerzen wohl lediglich um Entzugerscheinungen handele.

gen musste ihr die Mutter helfen. Dr. G. meinte aber, dass die Schmerzen eine psychische Ursache hätten und Katrin aus diesem Grund in die Psychiatrie nach Grafenberg müsse. Der diensthabende Arzt entschied am Freitag jedoch, dass Katrin in Grafenberg völlig falsch aufgehoben sei und sie noch bis Montag bleiben könne. Weitere Untersuchungen gab es nicht, obwohl Katrin weiter über starke Schmerzen klagte.

In der kommenden Nacht verstarb Katrin F. im Alter von 34 Jahren. Sie hinterlässt ihre 18-jährige Tochter, ihren Bruder, ihre Mutter und ihren demenzkranken Vater.

Dr. G., der am Samstag erneut im Dienst war, erklärte der Mutter dann noch, dass er Katrin auf jeden Fall entlassen hätte. Am Sonntag fiel Katrin immer wieder in eine Art Delirium und fing an zu fantasieren. In der kommenden Nacht verstarb Katrin F. im Alter von 34 Jahren. Sie hinterlässt ihre 18-jährige Tochter, ihren Bruder, ihre Mutter und ihren demenzkranken Vater. Da die Todesursache von Katrin F. unklar war, wurde der Leichnam in der Universitätsklinik obduziert. Das Obduktionsergebnis ergab, dass Katrin F. an einer Lungenentzündung und einer Herzschwäche verstarb. Beide Ursachen hätte man leicht feststellen können. Die Familie hat inzwischen einen Rechtsanwalt eingeschaltet.

Immer häufiger kommt es Drogenabhängigen gegenüber zu einer Behandlung zweiter Klasse, seien es

ÄrztInnen, MitarbeiterInnen der ARGE oder des Ordnungsamtes. Der unwürdige Umgang mit Menschen am Rande der Gesellschaft ist leider schon Alltag.

Oliver Ongaro

Wie schön muss es erst *im* Himmel sein, wenn er von außen schon so schön aussieht!

Astrid Lindgren aus Pippi Langstrumpf

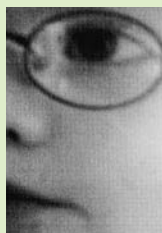
TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



Beratung & Schutz
www.mieterverein-duesseldorf.de

Unser Rat macht sich bezahlt!

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts

Oststraße 47

02 11 / 1 69 96 0

Keine Wartezeiten nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf	02 11 – 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen	0 21 02 – 2 17 66	0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86

Stark ohne Gewalt

Betriebsame Projektstage für rund 300 Schülerinnen und Schüler von den Düsseldorfer Hauptschulen Bernburger Straße und St. Benedikt: Anfang Juni werden sie von den elf Musikern der GenRosso International Performing Arts Group in diversen Workshops – Tanz, Chor, Musik, Schauspiel, Bühnengestaltung und Kostüme, Licht und Sound – fit gemacht für das Musical „Streetlight“, das dann



Hier braut sich was zusammen: Szene aus dem Musical „Streetlight“

am 5. Juni mit vereinten Kräften auf die Bühne der Philipshalle kommt. „Streetlight“ erzählt in packender und zeitgemäßer Form eine reale Geschichte aus dem Chicagoer Ghetto. Es geht um Gewalt, Ausgrenzung und Konfliktunfähigkeit, aber auch Stärke und Mut zur Entscheidung – Probleme also, mit denen auch die Schülerinnen und Schüler täglich zu tun haben. Die Initiative zu dem Projekt („STAGE – Stark in Vielfalt – Stark ohne Gewalt“) geht von der Katholischen Kirche in Düsseldorf und dem Caritasverband aus, OB Dirk Elbers gehört zu den Schirmherren. Und damit die jungen Teilnehmer einem möglichst großen Publikum zeigen können, was sie gelernt haben, ist der Eintritt zur Musical-Aufführung frei.

5. 6., 19 Uhr, Philipshalle Düsseldorf, Einlass 18 Uhr; siehe auch www.caritasnet.de und www.starkohnege-walt.de

Der Weg der Wäsche

Wenn in den Berliner Nobelhotels die Bettlaken, Handtücher und Bademäntel gewechselt werden, wandern die schmutzigen in die Wäscherei Fliegel und kommen von dort innerhalb von 24 Stunden sauber zurück. Der deutsche Betrieb befindet sich allerdings seit längerem im polnischen Kleinstädtchen Gryfino, wo 400 MitarbeiterInnen zu niedrigen Löhnen rund um die Uhr im Einsatz sind. In seinem von der Kritik sehr gelobten Film „Die wundersame Welt der Waschkraft“ beobachtet Hans-Christian Schmid mit genauem Blick dieses Stück globalisierter Wirtschaft und Ausbeutung und was es für das Leben der Beteiligten bedeutet. Da ist Monika, deren Tochter Marta den Wäscherei-Job im Zuge der Verlagerung verloren hat. Da ist die alleinerziehende Beata in Gryfino, die mit ihren drei Kindern über die Runden kommen muss. Da ist Beatas



Polnische Waschkraft für deutsche Luxushotels: Szene aus Hans-Christian Schmid's Film

Mutter, die von einem halbjährigen Tulpen-Job in England träumt, damit noch ein wenig Geld reinkommt. Da sind der abgebrühte Personalchef der Firma und das gestresste Zimmermädchen im Hotel. Der Film erzählt auf eindringliche Weise „von der Zerstörung ganzer Gesellschaftsstrukturen durch einen Raubtierkapitalismus, der sich als menschenfreundlich tarnt“, schrieb der „Tagesspiegel“.

„Die wundersame Welt der Waschkraft“ läuft seit Mai in ausgewählten Kinos. Siehe auch www.waschkraft-der-film.de

Chorrevue mit Kasserole

„Auf dem Lachs hockt 'ne Fliege“ – und zwar, wenn man vom Plakat des StattChor Duisburg ausgeht, eine riesig fette. Die neue, so betitelte musikalische Revue (Leitung: Kerstin Genet; Regie: Sabine Scheerer) der gut 40-köpfigen Truppe, die seit vielen Jahren Chorprogramme entwickelt und Kulturprojekte initiiert, kreist um die Themen Essen und Trinken, Mangel und Überfluss, Hartz IV, Rinderwahn &



Übrigens: Der StattChor Duisburg sucht zur Verstärkung noch Tenöre und Bässe

Co. Außer dem Piano von Yevgeniy Vitovsky erklingen dabei Trompeten und Klarinetten, Saxophon und Blockflöten, Akkordeon und Gitarre, eine Kasserole und mehrere Bratpfannen. Nach zwei jüngst absolvierten Duisburger Auftritten stellt sich der StattChor am 7. Juni in Düsseldorf-Garath vor. Was nach Abzug der Kosten übrig bleibt, wird an *fiftyfifty* gespendet.

Sonntag, 7. 6., 17 Uhr, Freizeittätte Düsseldorf-Garath, Fritz-Erler-Str. 21. Am 16. 6. ist der StattChor im IG Metall-Bildungszentrum Sprochhövel zu Gast. Siehe auch www.stattchor-duisburg.de

Düssel, Rüssel, Zadder, Trommel, Struwel

„Nach Düsseldorf kann und mag ich nicht“, schrieb Goethe einmal, kam dann aber doch. Und Ringelnatz

schickte seiner Frau einen poetischen Reisegruß und Kuss „mit weitgedachtem Rüssel aus Düssel“. Solchen Spuren, die die heutige Landeshauptstadt in der Literatur hinterlassen hat, gehen Konrad Beikircher und Frank Meyer am 10. Juni nach – eine von zahlreichen Veranstaltungen des diesjährigen Bücherbummel auf der Kö. Am 11. Juni treten mit den „Düsseldorfer Comedians“ und der Gruppe „Waschkraft“ zwei stilistisch unterschiedliche A-Cappella-Gruppen in fröhlichen Sängernetz: Klassische 30er-Jahre-Linie versus Komik im Pop-Sound. Am 12. Juni zelebriert Manfred Krug seine neuen Kurzgeschichten („Schweinegezadder“), während sich bei der Nacht der Poeten mit Marcel



Schauspieler mit Schreibtalent: Manfred Krug Foto: Hans Scherhauser

Beyer, Thomas Brussig, Katja Lange-Müller und Julia Schoch vier (weitere) AutorInnen mit Ost-West-Erfahrung ein Stelldichein geben. Am 13. Juni schlägt der Rezipient und Sänger Oliver Steller auf dem Literatur-Schiff Heines Dichtertrommel, bevor am Abend Tina Teubner, Hellmuth Karasek und andere dem Struwelpeter-Thema überraschende Seiten abgewinnen (siehe dazu auch Seite 12/13). So weit einige Programmhöhepunkte. Und jetzt ran an die Restkarten.

Vom 11. bis 14. Juni stehen die Bücherbummel-Stände auf der Kö. Das Rahmenprogramm mit Lesungen u. a. beginnt bereits am 8. Juni und endet am 17. Juni. Das Programmheft liegt im Buchhandel aus. Siehe auch www.buecherbummel-auf-der-koe.de

aus der Praxis für die Praxis

Abendstudium Psychologischer Berater

Weiterbildungen

- NLP
- Gesprächstherapie
- medizinische Hypnose
- Entspannungspädagogie



IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Oststraße 98 40210 Düsseldorf
Tel. (0211) 492 03 14 Fax 492 03 24
www.iapp-institut.de info@iapp-institut.de

INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG

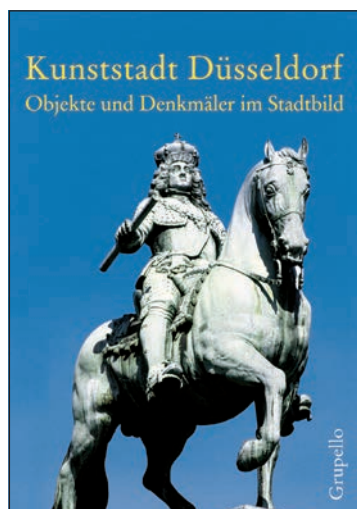
- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



www.wtk-waermetechnik.de
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950



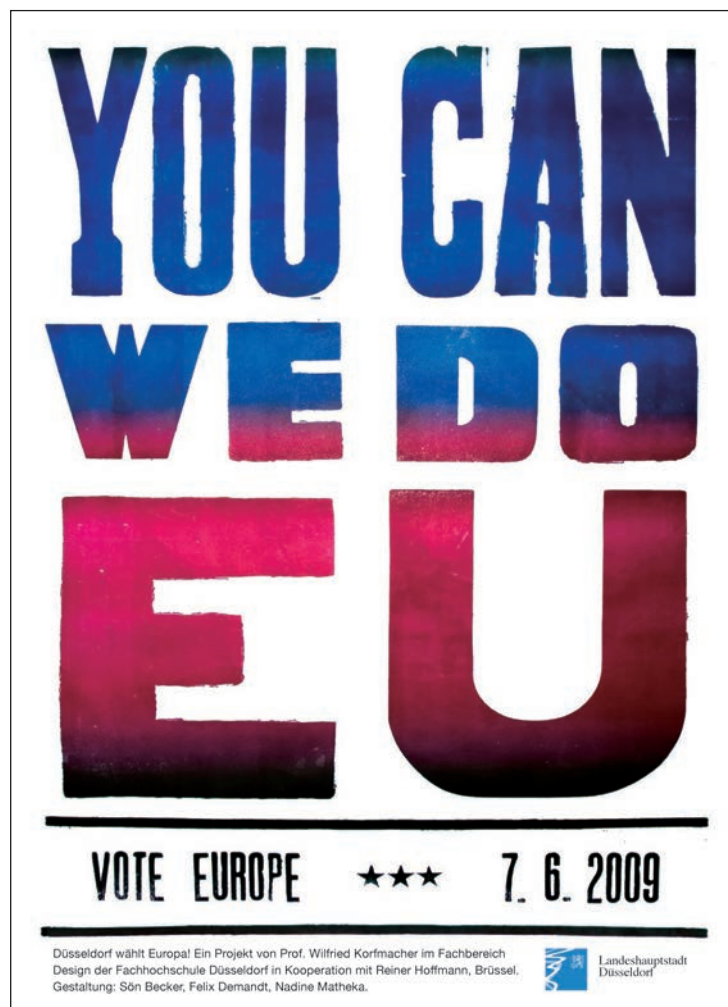
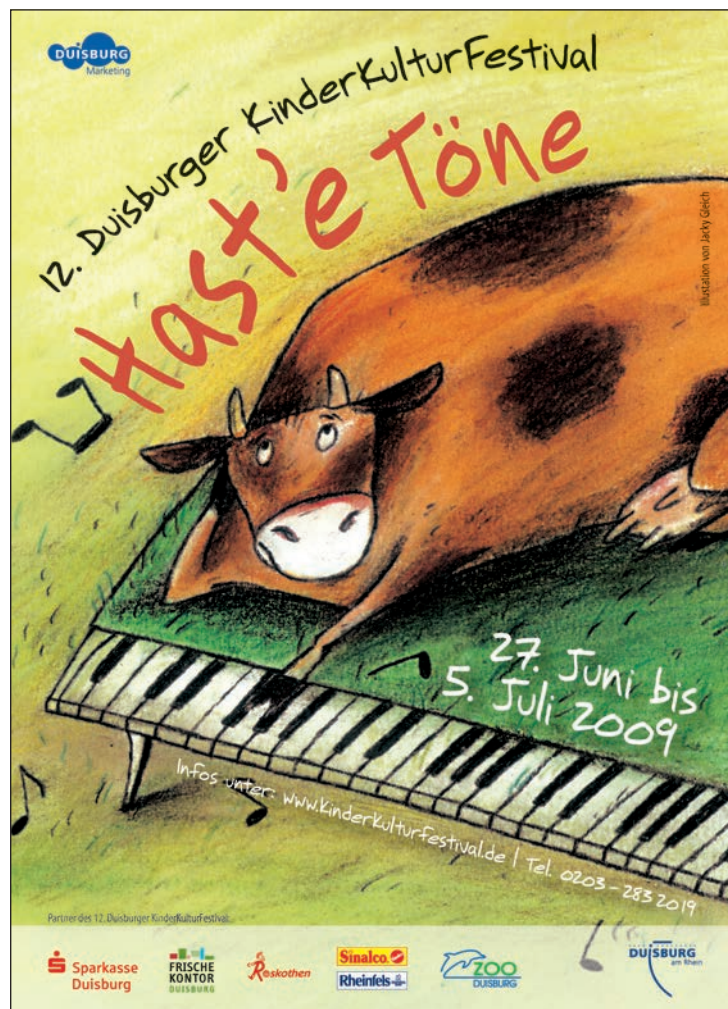
Olivier Adam: *Nichts was uns schützt*. Roman. Aus dem Französischen von Oliver Ilan Schulz. Klett-Cotta, 208 Seiten, 19,90 €



Baguette-Hund und Telefon-Kind

Liebe Düsseldorf, wisst Ihr, wo Gerechtigkeit, Besonnenheit, Großmut, Klugheit, Mut und Frieden sitzen? Sie sitzen oben auf der Fassade des Amts- und Landgerichts an der Mühlenstraße – in Stein gehauene „Tugendpersonifikationen“ Baujahr 1913-23. Oder wisst Ihr, von wem die trompetende Wetterfahne auf der Schlossturmspitze stammt? Vom Grafiker und Jazzer Horst „Flötchen“ Geldmacher, der einst mit Günter Grass im „Csikós“ musizierte und in der „Blechtrommel“ verewigt ist. Dritte Quizfrage: Wo findet man in der Stadt einen bronzenen Hund mit Baguette im Maul? An der Rochuskirche in Pempelfort. So könnte man stundenlang weitermachen, anhand von Rolf Purpars Nachschlagewerk „Kunststadt Düsseldorf“, genauer gesagt, dessen neuer, stark erweiterter Auflage 2009, in der sich fast doppelt so viele Objekte und Denkmäler wiederfinden wie in der Erstversion. Der kompakte Band mit prägnanten Fotos und knappen Informationen ist eine Fundgrube für Stadt-Entdeckungen. „Zwei Streitende mit einem Brett vor dem Kopf“ heißt eine originelle Skulptur in Eller – muss man sich bei Gelegenheit mal anschauen. An der Kö 56 sind zwei in Stein gehauene telefonierende Kleinkinder von 1930 zu sehen – nie darauf geachtet! Purpars Fleißarbeit fördert aber noch andere Befunde zutage: Etwa dass viel künstlerisches Mittelmaß in der Stadt herum steht. Und dass manches schöne Objekt verrottet oder ganz verschwindet.

oc
Rolf Purpar: *Kunststadt Düsseldorf. Objekte und Denkmäler im Stadtbild*, Grupello Verlag, 560 Seiten, 29,90 €



Vom Preis der Nächstenliebe

Marie hat einen treusorgenden Mann und zwei Kinder, doch dieses Leben füllt sie nicht aus, besonders seit sie ihren Job im Supermarkt verloren hat und nichts Neues mehr findet. Ereignislos rinnen ihre Tage dahin, Marie, durch eine frühe Verlusterfahrung ohnehin angeknackst, droht in Schwermut und Sinnleere zu versinken. Da findet sie eines Tages zufällig Kontakt zu tatkräftigen Leuten, die sich um Flüchtlinge kümmern, Mahlzeiten, ärztliche und juristische Hilfe organisieren. Wir befinden uns in Nordfrankreich, nahe der Hafenstadt Calais, wo es ein Flüchtlingslager des Roten Kreuzes gab, das jedoch der Innenminister (dessen sattem bekannter Name im Roman nicht fällt) aufgelöst hat. Seither macht die Polizei brutal Jagd auf die armen Teufel, die immer noch hoffen, von hier aus den Sprung ins liberalere Einwandererland Großbritannien zu schaffen. Marie macht sich nützlich bei der Flüchtlingshilfe, kommt dem einen oder anderen Betroffenen näher, unterstützt ihre Mitstreiterin Isabelle, die auch ein illegales Nachtquartier betreibt. Doch der Preis ist hoch: Marie beginnt ihre Familie, ihre Kinder zu vernachlässigen, hässliches Gerede über die „Flüchtlingsschlampe“ macht die Runde, Ehemann Stéphane meint Marie zur Räson bringen zu müssen – die Tragödie, und von einer solchen erzählt dieser aufwühlende Roman, nimmt ihren Lauf. Zwei Voraussetzungen kommen in ihr dramatisch zusammen: Maries große seelische Verletzlichkeit einerseits, die himmelschreiend zynische, immer wieder Menschenleben fordernde Flüchtlingspolitik andererseits. Was letztere betrifft, so kann Olivier Adams Roman nur als zorniges „J'accuse!“, „Ich klage an“, gelesen werden.

olaf cless

Historischer Moment

Am 30.08.2009 findet das Düsseldorfer Kabarett-Heimspiel im zakk (Fichtenstr. 40 in Düsseldorf) statt. Interview mit Jens Neutag, Kabarettist und Initiator des Benefizabends für *fiftyfifty*.



?: Dein aktuelles Programm heißt: „Streich ist geil!“. Jammern wir Deutschen zuviel? Fehlt uns Deutschen eine Protestkultur wie wir sie z. B. in Frankreich finden?

!: Völlig. Aber ich gebe praktische Tipps, um das zu ändern. Wir müssen einfach mal die Sau rauslassen, um wilden zivilen Ungehorsam zu beherrschen. Für Deutschland hieße das: Morgens Elmex und abends Aronal.

?: Auf deiner Homepage bezeichnest du dich als Kabarettist und Mensch. Was unterscheidet den Menschen vom Kabarettisten?

!: Nichts. Aber der Trend geht eindeutig zu Zweitennennungen. Autor und Satiriker, Tänzer und Choreograf oder Auto- und Pyramidenverleih. Da fand ich Mensch ganz passend.

?: Du bringst im zakk fast alle namhaften Düsseldorfer Kabarettisten und Comedians als Benefiz-Veranstaltung für *fiftyfifty* auf die Bühne. Was hat dich angetrieben?

!: Es kommen mehr als gedacht. Viele Kolleginnen und Kollegen trifft man immer mal einzeln, da kam die Idee auf, mal so viele wie möglich an einem Abend einzuladen. Das zakk war interessiert und dann habe ich mal rumgefragt und habe innerhalb von zwei Tagen fast nur Zusagen bekommen. Dann war schnell klar, das läuft.

?: Wir haben eine finanzielle Krisensituation in Deutschland und weltweit. Die Politik zeichnet sich durch Schlingerkurse und Orientierungslosigkeit aus. Ist es in solchen Zeiten einfacher politisches Kabarett zu machen? Bieten Politiker und Manager mehr Vorlagen für Kabarettisten?

!: Vorlagen sind eigentlich immer da. Ob die Krise das Kabarett einfacher macht weiß ich nicht, an Themenmangel leidet man jedenfalls nicht. Im Moment bietet sich soviel an, da könnte man mehrere Pro-

gramme gleichzeitig spielen. Zur inneren Erhellung kann ich übrigens Tucholsky empfehlen. Wenn man liest, was er zur Wirtschaftskrise in den 20-ern verfasst hat, da merkt man, Geschichte wiederholt sich tatsächlich.

?: Du bist seit dem Beginn der Stunksitzung 1995 als Autor und als Schauspieler aktiv. Mit deinem Programm „Köln-Düsseldorfer“ begibst du dich auf Friedensmission, oder?

!: Mittlerweile wirke ich bei „Stunk im zakk“ nur noch als Autor mit, die ganze Show ist so groß geworden, fürs Mitspielen fehlt mir leider die Zeit. Mit zwölf ausverkauften Veranstaltungen im zakk ist das nun schon eine feste Institution, die medial viel zu wenig Beachtung findet. Und im Zuge eines zusammenwachsenden Europas fangen wir klein an und wollen tatsächlich den Frieden mit Köln. Einer muss anfangen.

?: Obdachlose werden immer mehr an den Rand gedrängt. Hat der Kabarettist Neutag auch soziale Visionen?

!: Und ob! Habt Ihr mal zwei Seiten Platz für die Details? Die soziale Schere muss wieder geschlossen werden. Aber das Geld, was man dafür braucht, verpulvert ja lieber die West LB. Glückwunsch!

?: Nenne uns drei gute Gründe zu dem Benefizabend für uns zu kommen.

!: Erstens geht das Geld an *fiftyfifty*. Zweitens wird der Abend mehr als nur abwechslungsreich. Und drittens ist man als Zuschauer Zeuge eines historischen Moments, weil meines Wissens so viele Künstler der Düsseldorfer Kabarett-Szene noch nicht an einem Abend zusammen gespielt haben.

Die Fragen stellte Magdalene Risch.

Jens Neutag, geboren 1972, Mitbegründer der Stunksitzung am Theater am Schlachtbof in Neuss, tourt gerade mit seinem aktuellen Soloprogramm „Streich ist geil!“ Termine unter www.jensneutag.de

KARTEN FÜR „HEIMSPIEL“ BENEFIZ FÜR *FIFTYFIFTY*

Mit Jens Neutag, Martin Maier-Bode, Manes Meckenstock, Kom(m)ödchen-Ensemble, HG Butzko, Jens Heinrich Claassen, Horst Fyrguth, Sven Heubes, Frank Küster, The 4-Shops, Michael Steinke, Sabine Wiegand ... Düsseldorfer Kabarett-Heimspiel im zakk, Fichtenstr. 40, Düsseldorf. Karten (18 €, erm. 12 €) Montags bis Donnerstag zu Öffnungszeiten der Kneipe im zakk, unter www.zakk.de und an allen öffentlichen Verkaufsstellen.

Mit den Herzen bei unserem Volk

Gedanken einer 15-jährigen Tamilin

„Stoppt den Völkermord an den Tamilen“ steht auf dem Schild, das Sajana fest umklammert. Schon seit sechs Tagen fährt die 15-jährige Schülerin mit ihrer Familie jeden Tag von Essen nach Düsseldorf, um gegen das grausame Morden an ihrem Volk in der Heimat Sri Lanka zu demonstrieren: „Gut, dass wir Ferien haben, dann kann ich den ganzen Tag helfen“, lächelt das Mädchen mit den braunen Kulleraugen. „In Sri Lanka sind in den letzten Monaten über 800 unschuldige Tamilen umgebracht worden, wir wissen nicht wie es unseren Freunden und Verwandten geht“, sagt Sajana traurig. Auffanglager und Krankenhäuser seien mit Raketen und Streubomben bombardiert worden. Die tamilische Minderheit kämpft seit 25 Jahren für einen eigenen Staat in Sri Lanka. Die Kämpfe der Staatstruppen gegen die tamilischen Rebellen sind seit einigen Monaten wieder heftig entbrannt. Hilfsorganisationen befürchten, dass bis zu 400.000 Zivilisten unten den Kämpfen leiden.

Trotzdem gibt Sajana die Hoffnung nicht auf: „Durch die Demonstrationen wollen wir die Medien aufrütteln. Sie sollen berichten, der Regierung in Sri Lanka Druck machen und die Menschen auffordern gemeinsam gegen diese Ungerechtigkeit vorzugehen“. Bei der Demonstration durch die Altstadt, zu der 4.000 tamilische Aktivisten anreisten, lief die junge Hinduistin tapfer vorne weg: „Die Frauen haben Trommeln be-

kommen und wir haben so laut geschrien, dass ich jetzt heiser bin.“ Auch der Muskelkater von dem langen Marsch mit der schweren Trommel macht Sajana nichts aus: „Wir haben ein Ziel: und das ist der Frieden.“

Auch Sajanas Brüder, der 11-jährige Sathusaan und der 9-jährige Kathirsan, unterstützen ihre Landsleute tatkräftig: Sie schwenken die roten Fahne mit dem brüllenden Tiger und verteilen Flugblätter. Enttäuscht ist Sajana hingegen, dass die deutschen Bürger die Tamilen bei ihrer Demonstration nicht unterstützen: „Wir sind Tag und Nacht vor dem Landtag, nur wenige interessieren sich für unsere Aktion“, beklagt die Gesamtschülerin, die nach dem Abitur Architektur studieren möchte, um die Häuser in ihrem Land wieder aufbauen zu können.

„Wir machen so lange weiter, bis sich in Sri Lanka etwas ändert“, ist sich Sajana sicher. Die Tamilen, die aus ganz NRW angereist sind, errichten nachts ihr Lager vor dem Landtag. „Nachts ist immer eine ruhige und nachdenkliche Atmosphäre. Dann singen wir gemeinsam und sind mit unseren Herzen bei unserem Volk“.

Text und Fotos: Julia Killet



Ihr zuverlässiger Partner

Ihre Stadtwerke Düsseldorf AG.

<p>Strom · Erdgas · Fernwärme Trinkwasser · Entsorgung Energiedienstleistungen Öffentliche Beleuchtung</p> <p>Höherweg 100 40233 Düsseldorf Telefon (0211) 821 821 E-Mail info@swd-ag.de www.swd-ag.de</p>	<p>Öffnungszeiten Kundenzentrum: Montag - Donnerstag 8.00 - 17.00 Uhr Freitag 8.00 - 14.00 Uhr</p> <p>Notdienst und Entstörndienst: Gas/Wasser/Fernwärme: (0211) 821-6681 Strom: (0211) 821-2626</p>
---	--

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf

HIER PASSIERT'S!

die Highlights *zakk*

Donnerstag, 4.6.
THILO SEIBEL
 Polit-Comedy, Kabarett und Parodie

Montag, 8.6.
HEINZ RATZ: Die Lee(h)re der Flüsse
 Benefiz-Konzert zugunsten der Umwelt

Mittwoch, 10.6.
TOUR DE FRANCE
 Die Tanzbare Tournee durch Frankreich
 ab Donnerstag, 11.6.

BÜCHERBUMMEL AUF DER KÖ
 Düsseldorfer Autor/innen lesen im zakk-Zelt

Freitag, 12.6.
50+ PARTY - wir können auch anders
 Die garantiert jugendfreie Party

Samstag, 13.6.
SHANTEL & Bucovina Club Orkestar
 Internationaler Musiksommer im zakk

Dienstag, 23.6.
JOSHUA RADIN
 Internationaler Musiksommer im zakk

Mittwoch, 24.6.
GO CRAZY!
 Unterwegs zu den verrücktesten Veranstaltungen

Sonntag, 28.6.
SIBYLLE LEWITSCHAROFF
 liest auf der Terrasse des Theatermuseums

Sonntag 28.6.
ROLF BECKER LIEST
 das "kommunistische Manifest" im zakk
 ausserdem am 30.6. - Saisonöffnung:
 SPANISCHER ABEND - mit Rafael de Alcala

www.zakk.de - 0211-97 300 10
 Fichtenstr. 40 - Düsseldorf
 Tickets im zakk, an allen bekannten VVK
 Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

TIAMAT druck GmbH

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

■ Luisenstraße 69
 40215 Düsseldorf
 Telefon 02 11 . 38 40 390
 Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
 www.tiamatdruck.de

Wahlkampf statt Suchtprävention

Gut vier Monate vor der Bundestagswahl streitet die Koalition jetzt auch über den richtigen Kurs bei der Bekämpfung des Alkohol- und Tabakmissbrauchs. In ungewöhnlich heftiger Form warf die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing (SPD), CDU und CSU eine Blockadehaltung vor. Es sei für sie „nicht zu begreifen“, dass sich Unionsminister und -Abgeordnete nationalen Aktionsprogrammen zur Prävention widersetzen. Laut Bätzing sperren sich die Ressorts Verbraucherschutz und Wirtschaft (beide CSU) sowie das CDU-geführte Jugend- und Familienministerium sogar gegen minimale Schritte wie eine effektivere Kontrolle des Jugendschutzgesetzes oder eine wirksamere Selbstregulierung der Werbewirtschaft. Restriktive Forderungen wie eine Absenkung der Promillegrenze im Autoverkehr oder Verkaufsverbote für Alkohol an Tankstellen seien ohnehin bereits vor Monaten aus dem Aktionsprogramm entfernt worden; gleichwohl blockiere die Union, kritisierte Bätzing – und spekulierte auch gleich über mögliche Motive: „Wahlkampftaktik und wirtschaftliche Interessen“. Als „ethisch und christlich verwerflich“ rügte sie überdies die anhaltende Weigerung der Unions-Bundestagsfraktion, Schwerst-Drogenabhängige mit dem Ersatzstoff Diamorphin zu behandeln.

Alkoholkonsum unter Jugendlichen nimmt zu

Allen Mahnungen zum Trotz ist exzessives Trinken bei Jugendlichen weiterhin angesagt. Jeder fünfte Jugendliche hat mindestens

einmal im Monat einen Rausch. Wie aus dem Drogenbericht der Bundesregierung hervorgeht, gilt der Alkoholkonsum bei 8,2 Prozent der Zwölf- bis 17-Jährigen als „riskant“ oder „gefährlich“. Wobei Jungen (9,2 Prozent) etwas häufiger zur Risikogruppe zählen als Mädchen. Im Jahr 2007 wurden 23.165 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 20 Jahren wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt. Das ist Höchststand. Während das so genannte „Komasaufen“ weiter auf dem Vormarsch ist, ist der Konsum von Cannabis nach vielen Jahren des Anstiegs dagegen leicht rückläufig. Die Droge übt aber weiterhin einen großen



Reiz aus: 28,3 Prozent der Zwölf bis 25-Jährigen haben schon einmal einen Joint geraucht. Bei den Zwölf- bis 17-Jährigen hat jeder zehnte schon einmal die illegale Droge ausprobiert. Regelmäßig kiffen 2,3 Prozent der Teenager und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre. Sehr besorgt äußert sich der Regierungsbericht auch über die zunehmende Suchtproblematik am Bildschirm. Zwischen drei und sieben Prozent aller Internetnutzer müssten mittlerweile als „onlinesüchtig“ bezeichnet werden; ebenso viele seien zumindest stark suchtgefährdet, sagte Bätzing.

Wer „exzessiv“ zehn bis 18 Stunden täglich an Computerspielen oder so genannten Chats teilnehme, verliere die Selbstkontrolle und soziale Kontakte, warnte die Drogenbeauftragte.

500 Euro fürs Kind

Angesichts der wachsenden Kinderarmut rufen Experten zu einer „Revolution in der Familienpolitik“ auf. Das Bündnis Kindergrundsicherung forderte am Dienstag in Berlin 500 Euro monatlich für jedes Kind. Dafür sollten alle



bisherigen Leistungen wegfallen, so der Zusammenschluss von Sozialverbänden, Erziehungsgewerkschaftern und Wissenschaftlern. Christiane Reckmann, Präsidiumsmitglied der Arbeiterwohlfahrt, sagte: „Wir wollen das schrottreife Fördersystem nicht länger reparieren, wir wollen es abwracken.“ Die bisherige Kinderförderung sei „bürokratisch, intransparent und ungerecht“. Laut Reckmann sind 2,4 Millionen Kinder in Deutschland arm, damit spiele in jedem sechsten Kinderzimmer die Armut mit. Investitionen in die Bildung seien zwar sehr wichtig, reichten aber nicht aus. Die Kindergrundsicherung sollte bis zum 27. Lebensjahr gewährt werden und der Einkommensteuer unterliegen, damit Gutverdiener vergleichsweise weniger erhalten.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
 Elektroinstallateurmeister
 Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
 Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
 NETZWERKTECHNIK**

Kundennähe und starke Kompetenz vor Ort.

Altstadt Bolkerstr. 17	Stadtmitte ● Berliner Allee 33 ● Am Wehrhahn 18 ● Immermannstr. 6	Derendorf ● Collenbachstr. 10 ● Münsterstr. 126 ● Ulmenstr. 275a	Pempelfort ● Camphausenstr. 18 ● Duisburger Str. 32	Golzheim ● Kaiserswerther Str. 252
----------------------------------	---	--	--	--

Stadtparkasse Düsseldorf
...weil die sich kümmern.

Flüchtlinge – ein Leben in Angst

In Düsseldorf und Umgebung leben etwa 10.000 bis 15.000 Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung. Ihr Alltag wird bestimmt durch die ständige Angst, entdeckt und abgeschoben zu werden. Jeder Spaziergang, jeder Einkauf im Supermarkt kostet Mut. Selbst den Besuch beim Arzt scheuen diese Menschen, denn Krankenhäuser und Praxen werden oft mit offiziellen Stellen gleichgesetzt. Tatsächlich sind städtische Krankenhäuser und die Uni-Kliniken verpflichtet, solche Fälle zu melden. Und so nehmen die so genannten „Papierlosen“ oftmals über Monate hinweg starke Schmerzen in Kauf. Doch es gibt eine Initiative, die ihnen hilft: Seit Juli 2008 vermitteln die ehrenamtlichen Mitarbeiter vom MediNetz Düsseldorf (Hüttenstraße 150) anonym und



kostenlos medizinische Hilfe für Flüchtlinge und Migranten ohne Aufenthaltsgenehmigung. Dafür wurden sie bereits mit dem SPD-Preis für Bürgerschaftliches Engagement 2008 ausgezeichnet. Am 6. Juni veranstalten MediNetz und der Verein stay! – Düsseldorf Flüchtlingsinitiative, der unter anderem von *fiftyfifty* ins Leben gerufen wurde, ein Symposium im Roy-Lichtenstein-Saal der Universität Düsseldorf, das sich mit der medizinischen Situation von Flüchtlingen und Menschen ohne Papiere in Deutschland befasst. Weitere Informationen – auch zur Sprechstunde von MediNetz – unter: <http://www.stay-duesseldorf.de/>

Polizei will Alkoholverbot

In der Debatte um die steigende Gewaltbereitschaft an der „längsten Theke der Welt“ hat sich der Düsseldorfer Polizeipräsident Herbert Schenkelberg für ein Alkoholverbot außerhalb der Gaststätten in Wochenend- und Feiertagsnächten (ab 24 Uhr) ausgesprochen. Seit Januar wurden 37 Menschen in der Altstadt durch Scherben und Flaschenwürfe teils schwerverletzt. Dem könne ein

Konsumverbot nach Terrassenabschluss auf den Altstadtstraßen entgegenwirken, so der Polizeichef, der bei den Ratsfraktionen um Unterstützung bat. Die FDP, entschieden gegen ein solches Verbot, sucht nun nach Alternativen zum Schenkelberg-Plan. Mehr gefahrlose Entsorgungsmöglichkeiten für Glas und ein Verkaufsverbot für Glasflaschen in der Altstadt könnten nach Ansicht von FDP-Fraktionschefin Marie-Agnes Strack-Zimmermann Abhilfe schaffen, ohne „den größten Teil der Altstadtbesucher in ihrer Frei-



heit einzuschränken.“ Unterdessen zeichnet sich bei der CDU-Fraktion Zustimmung zu Schenkelbergs Vorschlag ab. Ordnungspolitiker Andreas Hartnigk würde ein Verbot gern so schnell wie möglich testen, „am besten noch im Sommer“. In Freiburg, wo solch ein Verbot voriges Jahr erlassen wurde, wird dagegen geklagt: Es sei ein unzulässiger Eingriff in die Freiheit der friedlichen Mehrheit, heißt der Vorwurf der Gegner.

Kolumbianisches Theater zu Gast in Düsseldorf

Kolumbien bietet für jungen Menschen kaum Chancen. Arbeitsplätze sind rar, eine ausreichende Bildung bekommen nur die, die es sich leisten können. Gewalt bestimmt den sozialen und politischen Alltag. Jugendliche haben oft nur die Wahl ihre Chance im boomenden Drogenhandel zu suchen, sich an Schutzgelderpressung oder Auftragsmorden zu beteiligen oder bei der staatlichen Gewaltmaschine aus Militär und Polizei anzuheuern. Es fehlen die Möglichkeiten alternative Lebensformen kennenzulernen und zu leben, die Möglichkeiten über Kreativität und in Gemeinschaft mit anderen eine Identität aufzubauen, von der aus Widerstand und gesellschaftliche Veränderung möglich werden. Hier setzt „Red Juvenil“ an. Als antimilitaristisches Netzwerk basisorientierter Jugendgruppen aus Medellín organisiert es Kulturangebote für Jugendliche, unterstützt Kriegs-

dienstverweigerer und leistet durch direkte gewaltfreie Aktionen Widerstand gegen die staatlichen und paramilitärischen Gewaltapparate. Mit ihrem aktuellen Stück „Entre Cuerpos y Tambores Habla la Esperanza“ kommt die



Gruppe nun auch nach Düsseldorf. Es wird aufgeführt von jungen Leuten aus den Armenvierteln in Medellín. Durch Rhythmus, Musik und Tanz wollen sie ihre soziale Wirklichkeit darstellen und darüber Selbstvertrauen und die Kraft für Veränderung gewinnen. Nach der Aufführung werden die Laienschauspieler über ihre Erfahrungen und die Situation in Kolumbien berichten und Fragen aus dem Publikum beantworten. Das Stück kommt ohne Sprache aus, anschließend wird es eine deutsch-spanische Übersetzung geben. „Entre Cuerpos y Tambores Habla la Esperanza“ – Kolumbianisches Straßentheater. Wann? Dienstag, 16. Juni 2009, ab 18:00 Uhr, Beginn des Theaterstückes 19:30 Uhr. Wo? Linkes Zentrum „Hinterhof“, Corneliusstr. 108. Eintritt frei.

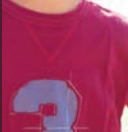
Musik für den kleinen Geldbeutel

Dass Gutes nicht immer teuer sein muss, beweist die Schallplatten- und CD-Börse im Bürgerhaus Reisholz. Seit sechs Jahren ist sie ein fester Treffpunkt für Fans der unterschiedlichsten Musikrichtungen. Besucher aller Altersklassen schätzen die entspannte Atmosphäre, wählen in Schallplatten und CDs von privaten Anbietern oder treffen sich im Music-Café, um sich mit anderen Musik-Liebhabern zu unterhalten. Aufgrund der großen Resonanz findet die Börse in diesem Jahr mehrmals statt: am 20. Juni von 11 bis 15 Uhr sowie am 22. August und 7. November im Bürgerhaus Reisholz, Kappeler Straße 231. Der Eintritt ist frei.

Diktat Fünf!

Wenn Tim groß ist, will er Informatiker werden.

Tim war nie schlecht in der Schule. Nur beim Schreiben machte er viele Fehler. Seine Eltern waren ratlos – bis sie auf das LOS stießen. Tims Mutter vereinbarte sofort einen Gesprächstermin.



Erfolg in der Schule
Dank erster Fortschritte ist Tim nun wieder richtig motiviert. Schließlich will er mal

Informatiker werden – und dafür, das weiß Tim genau, braucht er gute Noten.

Über den individuellen Förderunterricht für Ihr Kind informiert Sie Klaus Ehling, LOS Düsseldorf, Telefon 0211 3238338.



Suchen gut erhaltene Damen- und Herrenbekleidung. Düsseldorf. Drogenhilfe e.V.

Kontaktladen, Erkrather Str. 18
0211/89-93990

DRK in Düsseldorf sucht Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

Wer verschenkt/verkauft preiswert Frührentnerin (kleinwüchsig) Leiter (mindestens 5 Sprossen)?
Tel. 0211-63 79 50

Hier sieht Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 60.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

Tel. 0211. 9216284

HEILPRAKTIKER FÜR PSYCHOTHERAPIE

Eine Ausbildung in Humanistischer Psychotherapie

für Menschen,
die sich und andere besser verstehen wollen
die andere in Krisen seriös begleiten wollen
die ihrer Berufung folgen wollen

in der
Heilpraktikerschule Oberhausen
im Lipperfeld 17

Beginn: September 2009

Prospekt anfordern:

Telefon: 0208 – 24037
www.heilpraktikerschule-gorny.de

Floppy, der Hund vom anderen Stern

Die Schriftstellerin und Illustratorin Lydia Albersmann hat ein Herz für Tiere. Kein Wunder, dass ihr neuestes Buch von einem Hund handelt. Floppy kommt von einem anderen Stern. Der Planet heißt Flups. Seine Bewohner sind friedliche Wesen, die allerdings von der zunehmenden Weltraumforschung der Menschen beunruhigt sind. So beschließen sie, einen ihrer besten Wissenschaftler für ein Jahr auf die Erde zu schicken. Seine Tarnung als Hund scheint auf den ersten Blick perfekt. ... Nachfolgend drucken wir Auszüge aus dem ersten Kapitel. Die Autorin hat uns 10 Bücher geschenkt, die wir gegen eine Spende für unser Tierprojekt „Underdog“ gerne abgeben.



„Du bist hier im Tierheim, Dummerchen! Was dachtest du denn?“ Sein tiefes Lachen hallte zwischen den kargen Mauern und Metallgittern. Bobbel, so hieß der dicke Bernhardiner, erklärte mir alles über das Leben in Tierheimen.

... An einem Kaffeestand sah ich einen Mann, der auf den ersten Blick recht sympathisch wirkte. Er wirkte sympathisch, weil er nicht hektisch umherlief, sondern in aller Ruhe seinen Kaffee schlürfte. Ja, bei dem will ich es mal versuchen, dachte ich mir. Ich setzte mich neben ihn und sah ich mit meinem treuesten Hundeblick an. „Hau ab, du Köter!“, war seine unfreundliche Antwort auf meinen zaghaften Annäherungsversuch. Na bravo! Mein erster Versuch, und gleich hatte ich mich so in dem Erdling getäuscht! Ich war deprimiert und zog enttäuscht weiter. Von diesem ersten Versuch etwas entmutigt, wagte ich kaum noch mit weiteren Erdlingen Blickkontakt aufzunehmen. So streifte ich eine Weile ziellos durch die Straßen und hoffte, dass mich ein freundlicher Erdling ansprechen würde. Aber die Meisten schienen mich gar nicht zu bemerken. Einige taten einfach so, als wäre ich gar nicht da, andere jagten mich sogar weg. Ein Gefühl der Verzweiflung stieg in mir auf. So schwierig hatte ich mir meine Mission nicht vorgestellt. Verflupst noch mal, warum hatte ich nur „ja“ gesagt?

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich so durch die Straßen irrte. Es war längst wieder dunkel geworden, und ich war völlig erschöpft. In einer kleineren ruhigen Seitenstraße fand ich einige Mülltonnen mit Gemüseresten. Hungrig machte ich mich darüber her und schlief schließlich

zwischen den Mülltonnen ein. Plötzlich riss mich eine Stimme aus dem Schlaf: „Glaubst du, man kann ihn anfassen? Oder sollten wir lieber gleich beim Tierheim anrufen?“, hörte ich eine helle Frauenstimme fragen. Müde öffnete ich die Augen und sah zwei Erdlinge in Polizeiuniformen. „Hm, eigentlich sieht er ganz friedlich aus. Schau doch mal auf das kleine Schild an seinem Halsband, vielleicht steht eine Adresse darauf!“, schlug der Mann vor. Ich war froh endlich einmal beachtet zu werden und hoffte, dass mich einer von ihnen mitnehmen würde. Also setzte ich noch einmal meinen treuesten Hundeblick auf und kroch vorsichtig auf die Polizistin zu. Sie kralte mich sanft. Ja, bei ihr wollte ich erst mal bleiben, sie schien in Ordnung zu sein. So zögerte ich auch nicht lange, als sie die Tür des Polizeitransporters öffnete und mich aufforderte hinein zu springen. Na endlich, es gab wohl doch noch Erdlinge, die ein Herz für Hunde haben! Ob ich ein Bett bei ihr bekommen würde? Ob sie Kinder hatte? Ob ich auf der Couch schlafen dürfte? Noch während ich mich fragte, wie mein zukünftiges Leben bei der Polizistin wohl aussehen möge, stoppte der Wagen und ich durfte aussteigen. Ein weiterer Erdling kam auf mich zu und legte mir eine Leine an. „Wir werden uns um ihn kümmern, vielen Dank“, sagte er zu den Polizisten, die wieder in ihren Polizeitransporter stiegen. Was sollte das



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle Alexanderstraße 18 40210 Düsseldorf Tel.: (02 11) 13 19 28	Clara-Vahrenholz-Tierheim Rüdigerstraße 1 40472 Düsseldorf Tel.: (02 11) 65 18 50
--	---

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)	Stadtsparkasse Düsseldorf Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)
--	--

WORLD OF VIDEO Preview

TÜMMERS

**UFA-PALAST
DÜSSELDORF**

Worringer Straße 142 Info/Reserv.: 0211/6306701 oder 0180-60 60 666
(0,12 € pro Minute) Online-Kartenreservierung:

www.ufa-duesseldorf.de

**TERMINATOR
DIE ERLÖSUNG**

Mittwoch, 03.06.2009 20:00 Uhr

ZWISCHENRUF

von olaf cless

Zur Kur nach Bad B.

Ommmh – Bitte nicht stören – Hier findet gerade eine Entspannungsübung statt – Ommmh – Es geht darum, zur Ruhe zu kommen – Sie dürfen gern mitmachen – Ommmh. Gar nicht so einfach, nicht? Ständig diese Bad News, die einem durch den Schädel gehen. Zum Beispiel die Sache mit den Bad Banks. Dort dürfen die verkrachten Finanzinstitute jetzt ihre Milliarden-Schrottpapiere hin transferieren, deponieren und kompostieren, mit freundlicher Bürgschaft des Steuerzahlers und seiner Nachkommen. Wie soll man da Ruhe finden? – Ommmh. – Aber Ruhe ist nun mal erste Bürgerpflicht, spätestens seit der verlorenen Übernahmeschlacht von Jena und Auerstedt 1806. – Ommmh. – Deshalb wollen wir hier auch kein Wort verlieren über die Aktionen



In Bad Bank werden die Gäste rundum verwöhnt

der Lehman-Geschädigten vor hiesigen Banken („Krötenwanderung“). Über protestierende Conti-Arbeiter und ihre französischen Kollegen. Oder, apropos Frankreich, über diesen seltsamen antikapitalistischen Briefträger, der beliebter ist als Sarkozy. Oder über die heißblütigen Isländerinnen und Isländer, die erst auf die Straße zogen und dann ruckzuck ihre alte Regierung abwählten. Nein, kein Wort darüber! Denn wie leicht redet man damit soziale Unruhen herbei. Gesine Schwan und DGB-Chef Sommer waren schon dicht davor. Durch leichtfertigen Gebrauch des Wörtchens „Unruhen“ hätten sie dieselben um ein Haar ausgelöst. Aber ein Sturm frommer Empörung, also einer ausnahmsweise zugelassenen Sorte von Empörung, hat die Ruhe und Ordnung im Lande dann doch noch gerettet. – Ommmh. – Möchten auch Sie einen Beitrag zur stabilen Seitenlage der Nation leisten und zur Ruhe kommen? Dann besuchen Sie doch ein Seminar zur „Kunst des stilvollen Verarmens“ mit Alexander von Schönburg. Buchen Sie eine kreative Trauerreise für deprimierte Führungskräfte nach Ikaria (gibt's wirklich). Oder fahren Sie einfach zur Kur nach Bad Bank. Es muss nicht immer Münstereifel, Neuenahr oder Oeynhaußen sein.

denn jetzt? Ich verstand die Welt nicht mehr. Und ehe ich mich versah, fand ich mich in einem Hundezwinger wieder. Es war einer von vielen vergitterten Hundeboxen in einer langen Reihe. Moment Mal – was war denn eigentlich los? Hatte mich die Polizistin etwa verhaftet? War ich hier im Knast? Ich hatte doch gar nichts verbochen! Was sollte ich hier? Wohin ich auch sah, es gab jede Menge Hunde und Katzen aber nur einen einzigen Erdling, der sehr mit der Versorgung der Tiere beschäftigt war. Wie sollte ich denn hier das Leben und die Vorhaben der Erdlinge erforschen?

„Willkommen im Club, Kleiner!“, dröhnte plötzlich eine tiefe Stimme aus dem Nachbarzwinger. „Mach dir keine Sorgen. Du bist ein gefragter Typ, du wirst bald wieder hier raus sein“, sagte der mächtige Bernhardiner. „Biste abgehauen oder ausgesetzt worden?“, fragte er noch. Gefragter Typ? Abgehauen? Ausgesetzt? Was redete der dicke Hund denn da eigentlich? Ich war verwirrt. „Wo bin ich hier überhaupt und warum hat mich die Polizei hier her gebracht?“, fragte ich zurück. „Du bist hier im Tierheim, Dummerchen! Was dachtest du denn?“ Sein tiefes

Lachen hallte zwischen den kargen Mauern und Metallgittern. Bobbel, so hieß der dicke Bernhardiner, erklärte mir alles über das Leben in Tierheimen. Er sprach aus Erfahrung, denn er war schon sehr lange hier. Hunde seiner Größe wollen wenige Erdlinge haben, wie er mir erklärte. Besonders in den großen Städten hat kaum jemand Platz für so einen riesigen Bernhardiner. Und je älter Bobbel hier im Tierheim wurde, desto kleiner wurde die Chance, eine Familie zu finden. Die meisten Erdlinge wollen lieber junge Hunde und niedliche Welpen. Die Familie, aus der er kam, hatte ihn auch als Welpen gekauft, weil er damals so niedlich war. Leider dachten sie beim Kauf nicht darüber nach, wie groß er einmal werden würde. Und kaum war er ausgewachsen, da wurde er ihnen lästig und zu teuer. Sie fuhren mit ihm in eine fremde Umgebung, banden ich an einen Baum und machten sich aus dem Staub. Einfach so! Sie fuhren weg und kamen nie wieder. Sie hatten ihn einfach ausgesetzt! Wozu manche Erdlinge fähig waren! Ich konnte es kaum fassen. ...



Lydia Albersmann: Floppy – Der Hund vom anderen Stern, ISBN 978-3-8334-2908-8, Paperback, 112 Seiten, 10,20 Euro

KREUZWORTRÄTSEL

Die Lösung ist ein Szenewort für Drogen. Unter allen Einsendungen (info@fiftyfifty-galerie.de oder Postkarte an fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf) verlosen wir 1 hochwertige Künstler-Uhr von Jörg Immendorff.



Zerlegung, Demontage	US-Schauspieler (Marlon)	Meerengen der Ostsee	Aufhebung von Sündenstrafen	4	Klops, Frikadelle	Währung in den Niederlanden		Blechblasinstrument	englisch: Händler
↖	1	↖	↖		wertvolles Edelmetall	↖		5	↖
Weinstockschädling	↗		3					nicht klar umrissen, ungewiss	
aufgebraucht, zu Ende gegangen	↗				austretendes Magma (Vulkan)	↗			
↖					Zweiheit, Zweizahl	↗	2		
Verbrechen		Unnachsichtigkeit	↗						
kleine Schlinge aus Metall	↗				Wasserstrudel m. Gegenströmung	↗		6	


PV1007-801334

REGALE


BETTEN TISCHE SCHRÄNKE

Maßarbeit preiswert

Shoji-Schränke




ab 382,-
Patras
140 x 200 cm

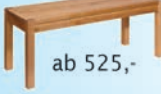


Schubkastenbett
100 x 200 cm

ab 415,-




Massivholztisch Buche
200 x 99 cm




ab 525,-


FORMAT
Kleiderschränke
nach Maß
jede Breite, jede Höhe,
jede Tiefe - alle Maße!




REGALE
nach Maß
70 Farben, 50 Hölzer,
alle Maße möglich!
ab 298,-




Kommoden
individuell gefertigt



Regale
für jeden
Zweck



TESTSIEGER
MALE
7-Zonen
Kaltschaummatratze
GUT (2,2)



Alles Abholpreise / Don Quijote

www.holzconnection.de / Komplette Collection Im Internet

HOLZCONNECTION

Burgplatz 2-3
40213 Düsseldorf

Fon 0211 - 323 79 20
Fon 0211 - 323 79 26

Mo - Fr 11 - 19 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr

Semra Idić

Nur noch ca.
30 Bücher vorrätig

Wenn nicht sogar sehr



Meine Geschichte
unserer verhinderten
Abschiebung

Eine junge Roma-Frau schreibt ein Buch über die verhinderte Abschiebung ihrer Familie. Erste Auflage nach einem Monat fast vergriffen. Ergreifende Zuschriften, viele Nachbestellungen (oft im Klassensatz).

Große Gefühle
Center TV

Die Kraft der Solidarität
PROVO (Publik Forum)

Es geht nicht nur um ein Schicksal, sondern um das System
Abschiebung NRhZ

November 2008:
Courage-Preis von
„Jugend ohne Grenzen“
für Semra Idić

„Ich wünsche dem Buch der jungen Roma Semra Idić viele Leser.“
Günter Grass

Reinhold an
STAY!
FLUCHTLINGSSITUATIONEN

fiftyfifty
edition

Ihr Buch berührt ganz Deutschland

Bild-Zeitung

Semra Idić: Wenn nicht sogar sehr. Meine Geschichte unserer verhinderten Abschiebung. fiftyfifty-Edition, 140 S., einige Fotos und Dokumente. ISBN 9783980740098. 18,90 Euro.

Bestellung: 0211/9216284 oder www.fiftyfifty-galerie.de oder im Buchhandel.

DÜSSELDORFER



ZUGUNSTEN VON

Das Straßenmagazin
fiftyfifty

KABARETT HEIMSPIEL

HG Butzko

Frank Küster

Jens Neutag

Sabine Wiegand

Kommödchen-Ensemble

4Shops

Maier-Bode

Jens Claassen

Sven Heubes

Manes Meckenstock

Horst Fyrguth

Michael Steinke

SO. 30. AUGUST

20 UHR, EINTRITT 16,- / 20,- EUR

WWW.ZAKK.DE * FICHTENSTR. 40 * DÜSSELDORF

